

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

7.10.1930 (No. 277)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Geschäftsführer und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Br. ...
Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe, ...
Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21

Bezugspreis: monatlich 2,40 M. ...
Anzeigenpreise: ...
Verkaufspreis: ...

In vollen Kränzen.

Reichspräsident von Hindenburg ist am Montag vormittag von Dietramszell nach Berlin zurückgekehrt. In München fand ein kurzer Empfang statt.

Reichskanzler Brüning empfing am Montag nachmittag die deutschen Abgeordneten Oberjohren und von Winterfeldt.

Die Reichstagsfraktion der Staatspartei hielt am Montag vormittag eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, das Programm der Reichsregierung zu unterstützen.

Der preussische Ministerpräsident Braun hat auf eine nationalsozialistische Anfrage geantwortet, der Wahlkampf gebe dem preussischen Staatsministerium keinen Anlaß zur Auflösung des Landtages.

In Brasilien ist durch ein Dekret der Regierung der Belagerungszustand, der am 6. Oktober aufgehoben werden sollte, bis auf weiteres verlängert worden.

Das fast fabrikmäßig fliegende „D 1930“, das sich am Montag auf dem Fluge Berlin-Wien befand, ist, als es in Dresden die schiffsplanmäßige Zwischenlandung vornehmen wollte, abgestürzt und vollkommen zerstört worden. Dabei kamen sämtliche sechs Passagiere und die aus zwei Mann bestehende Besatzung ums Leben. Ansehender ist das Flugzeug beim Auslösen abgerutscht.

Die das christlich-sozialen „Wiener Montagblatt“ erfährt, wird Major Rastl schon in den nächsten Tagen nach Österreich zurückkehren. Eine diesbezügliche Entscheidung sei unmittelbar bevor.

Nach einer Meldung aus Lissabon ist es anläßlich der Feier des 20-jährigen Bestehens der Republik verschiedentlich zu Unruhen gekommen, die sich gegen die Diktatur richteten. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Die Regierung stellt in einer Erklärung fest, daß die Gegner der Diktatur eine Revolution vorbereiteten. Die Behörden hätten jedoch alle Maßnahmen getroffen.

Das Schwurgericht Konstanz verurteilte den Landwirt Ernst Schiele, der seine jugendliche Geliebte Sophie Friedrichs im Walde bei Ueberlingen erhängt, zum Tode.

Näheres siehe unten.

Curlius über Genf.

Berlin, 6. Okt.

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat dem Kabinett über die Verhandlungen des Völkerbundes und ihrer Ergebnisse Bericht erstattet. Seine Auffassung wurde einstimmig gebilligt. In den Kreisen der deutschen Delegation zeigt man sich von dem Ergebnis der Genfer Verhandlungen im allgemeinen befriedigt. Man glaubt, daß es der deutschen Delegation gelungen sei, in der Frage des Saarhaushalts durchzusetzen, was nach Lage der Dinge zu erreichen war. Die französische Bahnpolizei wird, wie bekannt, innerhalb der nächsten drei Monate aus dem Saargebiet zurückgezogen werden. Die Regierungskommission des Saargebietes hat allerdings im Laufe der Verhandlungen den bedenklichen Standpunkt vertreten, daß sie nach Artikel 85 des Saarstatuts berechtigt sei, im äußersten Falle auch fremde Truppen zu Hilfe zu rufen. Eine Auffassung, die natürlich von deutscher Seite aus als entscheidende zurückgewiesen wurde. Man hat aber in deutschen Delegationskreisen den Eindruck gewonnen, daß die Regierungskommission lediglich aus prinzipiellen Gründen auf diese Möglichkeit hingewiesen habe, daß sie indes nicht daran denke, aus ihrer Auffassung die politischen Konsequenzen zu ziehen. Weiter glaubt man als Postitum hinzu zu können, in allen obersten Ministerien wird der Reichspräsident die Wünsche der deutschen Minderheiten befriedigt zu haben. Freut sich nur, ob die polnische Regierung bereit sein wird, die in Genf getroffenen Vereinbarungen auch durchzuführen. Aus Rom hofft man bald die sichere Kunde zu erwarten, daß die italienische Regierung sich ansehe, die vor dem Völkerbundsrat für die Verwaltung des Memellandes gegebenen Zusicherungen zu erfüllen. Wir möchten allerdings hier vorerst die gleichen Vorbehalte wie gegenüber den polnischen Verhandlungen geltend machen.

Eine bittere Enttäuschung brachte allerdings die Abklärung mit, in der es nicht gelang, die deutschen Forderungen nach der endgültigen Einberufung der großen Abrüstungskonferenz für das nächste Jahr als Antrag vor die Vollversammlung zu bringen. Dagegen sei in der Minderheitenfrage, wenn auch nicht alles, was man erhoffte, so aber doch einiges erreicht worden. In dem Schlußbericht über die Beratungen in der sechsten Kommission, den der schweizerische Völkerbundsvertreter Motta entworfen hat, ist die deutsche Auffassung in wesentlichen Punkten zur Geltung gekommen.

In der Paneuropäfrage habe sich die deutsche Taktik das Ziel gesetzt, neben grundsätzlicher Bereitschaft und der Zustimmung zum Prinzip des Briand'schen Planes in keiner Weise sich festlegen zu lassen. Dieser Taktik sei auch Erfolg beschieden gewesen. In irgend welchen materiellen Beschlüssen ist es nicht gekommen. Alles weitere ist vielmehr dem noch während der Völkerbundstagung konstituierten Studienkomitee vorbehalten geblieben, das beabsichtigt im November seine erste Sitzung abhalten wird.

In den vielen inoffiziellen Besprechungen, die wie immer auch diesmal neben den eigentlichen Verhandlungen herlaufen, ist es vor allem mit den englischen Delegierten zu einer eingehenden Aussprache über wirtschaftliche Probleme gekommen. England hat die Meinung erkennen lassen, entgegen den bislang verfolgten ein autonomischen Tendenzen sich durch Zollbindungen mit kontinentalen Mächten einzulassen, wenn diese auf gewissen Gebieten zu Konzessionen sich bereit finden. Deutschland ist durchaus bereit, England in dieser Frage entgegenzukommen, da es keinerlei Interesse hat, den von verschiedenen und sicherlich nicht einflussreichen Kreisen genährten Empire-Protektionsismus Wurzel lassen zu lassen.

Die Katastrophe des R 101

Waren 58 Passagiere an Bord? — Die Ursache noch nicht festgestellt. Einer der Verletzten gestorben.

London, 6. Okt.
Die britische Untersuchungskommission nahm heute früh an den Trümmern des verunglückten „R 101“ vorläufige Feststellungen vor. Ein Bericht über die voraussichtliche Ursache des Unglücks ist bisher aber noch nicht veröffentlicht worden. In London selbst hielt der Luftfahrtminister unter dem Vorsitz des stellvertretenden Luftfahrtministers Montag am Montag zwei Sitzungen ab, die sich mit dem Unglück des „R 101“ befaßten. Es wurde die Einsetzung eines Ausschusses beschlossen, der die spätere Untersuchung in England führen wird. Das Datum für den Beginn der Verhandlungen steht noch nicht fest. Für den Freitag ist ein Gedenktag in der St. Pauls-Kathedrale für die Opfer der Katastrophe angesetzt.

Im „Welt Pariser“ äußert sich ein Offizier des französischen Luftschiffwesens, der besonders Luftschiffahrtfragen studiert und auch seinerzeit an Bord des „Graf Zeppelin“ die Fahrt von Cuers nach Friedrichshafen mitgemacht hat, zu der Katastrophe des R 101: Das englische Luftschiff hatte kein Ventil an Bord. Die Motoren arbeiteten mit Schwerkraft. Die Explosion ist, wie das allgemein so geschieht, in dem Augenblick erfolgt, als das Luftschiff den Boden berührt. Unter dem Aufschlag ist das Luftschiff offenbar zerbrochen. Die elek-

trischen Leitungsdrähte zerrissen und dabei scheint ein elektrischer Funke übergesprungen zu sein. Das Luftschiff war mit Wasserstoffgas gefüllt. Das Gas war in etwa 40 Zellen enthalten; aber es war unermesslich, daß es undichte Stellen gab. Der Funke genügte, um eine Explosion hervorzurufen, und das bedeutete sofort Brand.

Auch der gerettete englische Ingenieur Leach hat, wie Haras aus Beauvais berichtet, erklärt, daß die Explosion des Luftschiffes R 101 zweifellos auf das Zerreißen von elektrischen Leitungsdrähten zurückzuführen sei.

Das englische Büro Reuters erklärt: Der wichtigste Punkt, der aufgeklärt werden müsse, dürfte sein, ob der endgültige Sturz des Luftschiffes auf augenblickliche Umstände zurückzuführen war, oder ob das Luftschiff bereits vorher einige Schäden erlitten hatte. Im Zusammenhang damit ist es interessant, festzustellen, daß Teile des Luftschiffes einige Meilen weit vom Bruch entfernt aufgefunden wurden. Aus den von den Überlebenden abgegebenen Erklärungen scheint hervorzugehen, daß das Luftschiff sich zweimal neigte, bevor es endgültig aus einer Höhe von 1000 Fuß zur Erde stürzte. Zu dieser Zeit hatte das Luftschiff eine Geschwindigkeit von etwa 55 Meilen in der Stunde. Es fiel auf die Spitze und eine Explosion folgte unmittelbar darauf. Eine riesige Flamme hätte das Luftschiff von einem Ende zum anderen ein. Es steht außer Zweifel fest, daß das Wasserstoffgas des Luftschiffes explodierte und nicht der schwere Desbrenstoff. Die Gasventile des Luftschiffes wurden durch die Explosion aus dem Bruch herausgeschleudert. Es ist bisher noch nicht festgestellt worden, ob die Navigatoren eine Warnung erhalten hatten, daß sie in das Sturzgebiet hineinführen.

Durch eine andere englische Nachrichtagentur wurde im Laufe des Montaa eine Neußerung des Kapitän's Holt, des Direktors der technischen Abteilung für die Luftschiffentwicklung im Luftfahrtministerium über die Ursache des Unglücks verbreitet. Hiernach ist endgültig festgestellt, daß das Unglück durch einen Bruch des Gerippes und nicht durch ein Versagen der Motoren erfolgte. Die etwa 8 Kilometer von der Unfallstätte entfernt gefundenen Teile deuteten darauf hin, daß sich schon fünf bis sechs Minuten vor dem Absturz etwas in dem Luftschiff ereignet habe. Diese Teile sollen gesammelt und untersucht werden.

Während in der amtlichen englischen Meldung die Anzahl der verunglückten Personen bisher immer mit 54 angegeben wurde, sind nach den Feststellungen der französischen Behörden in Beauvais 47 Leichen geborgen und acht Personen in zum Teil schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus überführt worden. Drei weitere Leichen vermutet man noch unter den Trümmern. Das würde bedeuten, daß an Bord 58 Personen gewesen wären. Die Leichen sind allerdings zum größten Teil derartig verfault und zerstört, daß es schwer halten dürfte, aus den verbrannten Leichenteilen die genaue Anzahl der Todesopfer herauszufestzustellen. Das englische Luftfahrtministerium gibt vor wie nach die Zahl der Passagiere mit 54 an. Aber auch die Überlebenden der Luftschiffkatastrophe erklären mit aller Bestimmtheit, daß sich im Augenblick des Unglücks 58 Passagiere an Bord des Luftschiffes befanden. Einer der Überlebenden ist heute früh gestorben.

Weiter wird gemeldet, daß Lord Thomson, sein Diener und die Offiziere des R 101 besondere beträchtliche Versicherungen gegen Unfall abgeschlossen hatten, und zwar bei der Luftversicherungs-Gesellschaft und bei Lloyd's. Sir Serton Brandor hatte sich nicht besonders gegen Unglücksfall versichert. Ebenso waren auch die Mannschaft und das Luftschiff selbst nicht versichert.

Die Stadt Beauvais,

in deren unmittelbarer Nähe sich das Unglück ereignete, gleich am Montag einem Brennpunkt des internationalen Verkehrs. Englische Journalisten und zahlreiche Angehörige der Doper sind im Laufe des Tages eingetroffen. Die englischen amtlichen Persönlichkeiten, die bereits am Sonntag nachmittag im Flugzeug eingetroffen waren, haben sich in Gemeinschaft mit den französischen Sachverständigen in den frühen Morgenstunden des Montag an die Unfallstelle begeben, wo ein starkes Gendarmenaufgebot Newgierge abhält. Jeder Teil des Gerippes und die zertrümmerten Motorengondeln werden auf

Die Berliner Besprechungen.

Was wird mit der Staatspartei?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 6. Okt.
Der Reichskanzler Dr. Brüning hat am heutigen Montag nachmittag die Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei, die Abgeordneten Dr. Oberjohren und v. Winterfeldt, empfangen. Eine Besprechung mit dem Fraktionsführer der Bayerischen Volkspartei, Abg. Leicht, ist für morgen angesetzt. Am Dienstag wird der Reichskanzler mit dem Präsidenten des Deutschen Landgemeindetages, dem Abgeordneten Dr. Gerede und den Mitgliedern des engeren Vorstandes eine Unterredung haben, die dem Reichskanzler die Wünsche der Deutschen Landgemeinden zu dem Programm der Regierung vortragen werden. Nach Abschluß der Parteiführerbesprechungen wird der Reichskanzler dem Herrn Reichspräsidenten einen abschließenden Vortrag über das Ergebnis seiner politischen Besprechungen erstatten. Der Empfang des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten wird vermutlich am Mittwoch stattfinden.

bund in einem Augenblick, als Herr Koch-Weiser noch in Genf an den Beratungen des Völkerbundes aktiv teilnahm, hat in demokratischen Kreisen große Wutstimmung hervorgerufen. Es haben insofern bereits unter der Hand Besprechungen der vier jugendlichen Mitglieder der Staatsparteilichen Fraktion mit den Christlichsozialen über einen Zusammenstoß stattgefunden. Diese Besprechungen sind indessen noch nicht zum Abschluß gekommen.

Wie in politischen Kreisen weiter verlautet, sollen auch die beiden christlichen Gewerkschafter, die auf der staatsparteilichen Liste gewählt worden sind, die Abg. Walbrunn und Abg. Beck, bereits mit ihrem Austritt aus der staatsparteilichen Fraktion gedroht haben. Diese beiden christlichen Gewerkschafter würden sich wahrscheinlich dem Zentrum anschließen. Die dann noch übrig bleibende Rumpffraktion von 14 Mann würde nicht einmal mehr Fraktionsstärke besitzen. Angesichts dieses drohenden Zerfalls der Fraktion der Deutschen Staatspartei sind Vertreter im Ganzen, um eine Verbindung zwischen der Deutschen Volkspartei und den demokratischen Mitgliedern der staatsparteilichen Fraktion herzustellen. Wahrscheinlich würden aber nicht alle demokratischen Mitglieder dieser Fraktion sich der Volkspartei anschließen. Der Hauptaktionsauschuss der Deutschen Staatspartei tritt morgen zu einer Sitzung zusammen. Ob in dieser Sitzung schon die Entscheidung über die Existenz der Staatspartei fallen wird, mag dahingestellt sein. Jedenfalls rechnet man in politischen Kreisen mit einem Auseinanderfallen der staatsparteilichen Fraktion bei der ersten besten Gelegenheit.

Zu den Vorgängen in der Staatspartei bemerkt das „Berliner Tageblatt“, daß die Dienstag-Sitzung voraussichtlich ein entscheidendes Wort über die Existenz dieses „überreife ins Leben gerufenen politischen Gebildes“ sprechen werde. Außer den fortgeschrittenen Zwischkeiten und der offensichtlichen Unruhe der jugendlichen Elemente in der Staatspartei, mit den Demokraten zusammenzuarbeiten oder gar zu einer Einheit zusammenzuwachsen, sei es neuerdings auch ein Vorstoß der Zeitung „Der Jungdeutsche“ zum Austritt Deutschlands aus dem Völkerbunde hervorgezogen worden. Man werde sich vielleicht bemühen, den offenen Bruch noch zu vermeiden, doch dürfe man kaum mehr als etwa die Aufrechterhaltung einer Fraktionsgemeinschaft der auf die Liste der Staatspartei gewählten Abgeordneten für die nächste Zeit wenigstens erreichen. Wie lange sich auch nur diese lose Verbindung erhalten könne, sei äußerst unsicher.

In den nächsten Tagen dürfte von dem Regierungsprogramm wenig die Rede sein, da nach der heutigen Fraktionsitzung der Staatspartei zunächst keine weiteren Fraktionsitzungen stattfinden werden. Die Deutsche Volkspartei hält erst am Freitag nachmittag eine Sitzung ab. Die deutschnationale Fraktion wird zu ihrer ersten Sitzung am Sonntag nachmittag zusammenzutreten, und das Zentrum wird erst am Montag, dem Tag des Zusammentritts des Reichstages, zum ersten Male tagen. Die Fraktion der Deutschen Staatspartei hat heute eine Entschlüsselung gehabt, in der die Fraktion grundsätzlich dem Programm der Regierung zustimmt, aber sich doch auch alle Hinterfragen darüber offen hält, daß sie Abänderungen und Ergänzungsanträge „zu gegebener Zeit“ ankündigt.

Diese Entschlüsselung läßt deutlich den Kompromisscharakter erkennen, die die inneren Schwierigkeiten in der Deutschen Staatspartei verraten. Die Auseinandersetzung innerhalb der Staatspartei, die zuerst bei der Aufstellung der Kandidatenliste aufkamen, und auch während des Wahlkampfes nicht verschwinden sind, besteht sofort nach den Wahlen in verstärktem Maße ein, als die Führerfrage in der neuen Staatspartei akut wurde. Herr Mahraun bemüht sich offensichtlich, die eigentliche Führung an sich zu reißen. Dem stehen aber die alten Demokraten energischen Widerstand entgegen. Dazu kommen die politischen Auseinandersetzungen zwischen den Jungdeutschen und den Demokraten. Besonders ein Vorstoß der jungdeutschen Zeitung „Der Jungdeutsche“ zum Austritt Deutschlands aus dem Völker-

das sorgfältigste untersucht. Die Vernehmung der Geretteten, vor allem des Ingenieurs Beach, wird wesentlich zur Aufklärung beitragen.

Der gemischte englisch-französische Untersuchungsausschuss, der unter der Führung des englischen Kommandanten Holt steht, wird sich mit der Identifizierung der Leichen, Untersuchung des Luftschiffes und Vernehmung der Geretteten befassen. Es besteht wenig Hoffnung, alle Toten zu erkennen. Bei den Veranlassungsarbeiten wurden allerdings die in der Nähe der Opfer gelegenen Gegenstände sorgfältig gesammelt und zu den herkömmlichen Ueberresten gelegt, jedoch ist es möglich, daß diese Gegenstände im Augenblick der Explosion durcheinander geworfen wurden und nicht zu denjenigen Leichen gehören, in deren Nähe sie gefunden wurden. So ist man sich auch heute noch sehr darüber im Zweifel, ob die völlig verkohlte Masse, in deren Nähe ein Monofel gefunden wurde, die sterblichen Ueberreste des englischen Luftfahrtministers Thomson darstellt.

Wie erit jetzt bekannt wird, wurden bei den Aufräumarbeiten während der frühen Morgenstunden am Sonntag 3 Postbeamte und 2 Feuerwehrlente erheblich verletzt.

Am Montag traf auch ein Flugzeug des technischen Flugdienstes vom Flugplatz Le Bourget ein, von dem aus etwa 20 Meter Höhe über den Trümmern des Luftschiffes eine Anzahl von Aufnahmen gemacht wurden. Mehrere andere Flugzeuge haben als Fotenehrung den Unfallort überflogen. Im Laufe des Vormittags setzte ein heftiger Sturm ein, durch den die Trümmer des Luftschiffes durcheinandergeworfen wurden. Die englischen Sachverständigen prüfen zurzeit besonders die Ueberreste der Steuervorrichtung. Bei den Nachforschungsarbeiten wurde ein Chronometer vorgefunden, das um 2.10 Uhr stehen geblieben war.

Die bisher aufgefundenen Leichen sind heute vormittag aus den einfachen Holzsärgen, in denen sie bisher aufgebahrt waren, in schwere Eichenjäger umgearbeitet worden und werden im Laufe des Nachmittags in das Rathaus von Beauvais übergeführt werden. Die Beisetzungsfeierlichkeiten werden am morgigen Dienstag in Anwesenheit des franz. Luftfahrtministers Laurent v. Cynac in der Kathedrale von Beauvais stattfinden. Nach der Feier werden die Särge durch ein Spalier von Truppen der Garnison Beauvais, Compagnie und Senlis mit militärischen Ehren bis zum Bahnhof geführt, um dort aufgebahrt zu werden. Am 11 Uhr werden sie mit einem Sonderzuge nach Calais weiterbefördert werden, wo sie ein englischer Kreuzer übernehmen soll. Tar dieu hat für Dienstag in Frankreich einen nationalen Trauertag verkündet. Sämtliche Zivil- und Militärbehörden haben Anweisung erhalten, halbamt zu schlagen. Tardieu wird mit einer Reihe von Ministern bei der Ueberführung der Leichen anwesend sein.

Die Identifizierung der Opfer macht außerordentliche Schwierigkeiten. Von zwanzig Toten hat man bisher nur drei feststellen können. Die Namen dieser drei werden nach Benachrichtigung der Angehörigen bekanntgegeben werden.

Beleid von Guerards:

WTB, Berlin, 6. Okt.

Reichsverkehrsminister von Guerard hat dem englischen Luftfahrtministerium zugleich im Namen der Deutschen Luftkassie die wärmste Teilnahme aus Anlaß des Luftschiffunglücks ausgesprochen.

Auch „Graf Zeppelin“ in schwerem Sturmwetter.

Trotzdem ruhige Fahrt und glatte Landung. WTB, Friedrichshafen, 6. Okt.

Nach Schilderungen der Fahrtrittehmer hatte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner

Fahrt einen äußerst schweren Sturm zu bestehen. Die Route der Rückfahrt von Görtzig ging über Hof und Nürnberg nach Friedrichshafen. Trotz heftigstem Gegenwinde und Regenboen fuhr das Luftschiff sicher und ruhig und traf gegen 4 Uhr früh über Friedrichshafen bei heftigem Weststurm ein. Nach dreistündiger Kreuzfahrt über dem Bodensee erfolgte dann um 7.03 Uhr die Landung. Ueber das Unglück des R 101 konnte Kapitän Lehmann noch keine Erklärung abgeben, da er von den Einzelheiten der Katastrophe noch nichts wußte.

Dr. Cäener über die Katastrophe bei Beauvais.

WTB, Friedrichshafen, 6. Okt.

Dr. Cäener äußerte sich heute nachmittag dem Vertreter des Wolffschen Telegraphen-Büro gegenüber in einer längeren Erklärung über die Katastrophe des „R 101“, wobei er zunächst betonte, daß er eine ganz bestimmte Ansicht über die Ursache natürlich nicht aussprechen könne, da ihm die Vorgänge im einzelnen nicht bekannt seien.

Ich vermag, führte Dr. Cäener aus, mich nur mit gewissen Vorbehalten zu äußern auf Grund der etwas widersprüchlichen, nicht ganz geläuterten Meldungen, die bis jetzt vorliegen. Es dürfte als sicher anzunehmen sein, daß das Luftschiff sehr niedrig flog, im allgemeinen in einer Höhe von 100 bis 200 Metern über dem Boden. Die Schiffsleitung sah sich dazu ohne Zweifel durch eine sehr niedrige Wolkendecke veranlaßt, wie sie durch die vorhandene Wetterlage gegeben war, und auch, um die Orientierung nicht zu verlieren und den Weg ins Rhonetal sicher zu finden, durch das die Fahrt in das Mittelmeer wohl allein durchzuführen war. Es ist weiter mit großer Bestimmtheit anzunehmen, daß das Wetter um die Zeit des Unglücks außerordentlich böig war. Das Luftschiff hatte eine Westfront zu passieren, die über dem nördlichen Frankreich im Vorrieden war. Naturgemäß bringt niedriges Fahren in sehr böigem Wetter immer gewisse Gefahren mit sich.

Nun darf man es als sehr wahrscheinlich bezeichnen, daß das Luftschiff zur Zeit des Unglücks schwer, vielleicht recht schwer war, denn das Luftschiff dürfte prall oder nahezu prall aufgefliegen sein, um genügend Betriebsmittel für die lange Fahrt mitzunehmen. Beim Aufsteigen zu der Fahrt hat es deshalb Gas abgelassen und ist dabei schwer geworden. Man darf die so entstandene Ueberlast unter richtiger Voraussetzung, daß das Luftschiff eine wahrscheinliche Flughöhe von 400-500 Metern hatte, bei der Größe des Schiffes auf sechs bis acht Tonnen veranschlagen. Hierzu kam dann noch bei den gegebenen Wetterverhältnissen ohne Zweifel eine sehr starke Regenbelastung, die leicht auch drei bis vier Tonnen ausgemacht haben könnte. Mitin hatte das Luftschiff, das durch den Delverbrauch während der sechsstündigen Fahrt schätzungsweise nur um 2-2½ Tonnen entlastet war, eine Gesamtüberlast von sieben bis acht Tonnen, soweit diese nicht durch Abgabe von Wasserballast reduziert werden konnte. Es ist aber kaum anzunehmen, daß man eine große Menge Wasserballast opfern konnte oder im Anfang der Fahrt opfern wollte.

Nun ist es klar, daß ein schweres Luftschiff, wenn es in dem sehr böigen Wetter auf eine Fallhöhe heruntergedrückt wird, nur mit großen Schwierigkeiten wieder hochgebracht werden kann. Fuhr das Schiff, wie als sicher angenommen werden muß, sehr niedrig, so war die Gefahr natürlich besonders groß, und es konnte allzu leicht ein Aufstößen gegen den Boden er-

Die Revolution in Brasilien.

Der Seehafen Porto Alegre von den Aufständischen genommen. Die Flotte zu den Revolutionären übergegangen.

WTB, Newyork, 6. Okt.

Nach hier einlaufenden Meldungen mobilisiereten die brasilianischen Aufständischen zum Kampfe gegen die Regierung des Bundesstaates Rio Grande do Sul alle Männer zwischen 21 und 35 Jahren. Sie wollen mit diesen nordwärts gegen

die Stadt Sao Paulo ziehen. Die Aufständischen haben zur Beförderung ihrer Truppen Lokomotiven und Eisenbahnwagen requiriert. Aus der Grenzstadt Rivera wird gemeldet, auch im Staate Santa Catharina sei die Revolution ausgebrochen und die Aufständischen marschieren gegen die Hauptstadt. Wie die Revolutionäre erklären, sollen mindestens sieben Staaten Brasiliens in Aufruhr gegen die Bundesregierung sein.

Nach einer Associated-Press-Meldung aus der Grenzstadt Rivera (Uruguay) wurde der Seehafen Porto Alegre nach zweistündigen Kämpfen an den Führer der brasilianischen Aufständischen, Pereira Dajonza, übergeben. Auch sonstige aus Brasilien eintreffende Nachrichten lassen die ständige Ausbreitung der Erhebung erkennen. Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, gab die Regierung zu, daß die Flotte zu den Revolutionären übergegangen sei. Vargas von Rio Grande bezieht die Revolution als völlig gescheit. In seinem Staate schlossen sich alle Bundesstruppen den Aufständischen an oder flohen. Der Kriegsminister Azevedo soll von den Revolutionären verhaftet worden sein.

Während die aus Rio de Janeiro vorliegenden Meldungen besagen, daß in der brasilianischen Hauptstadt völlige Ruhe herrsche und der brasilianische Bundeskongreß 10 Millionen Dollar zur Bekämpfung des Aufstandes bewilligt habe, treffen von anderer Seite hinsichtlich Nachrichten ein, die von neuen Erfolgen der Aufständischen im Süden und Norden berichten und den zunehmenden Ernst der Lage erkennen lassen. Nach einer Meldung der Associated Press aus Montevideo soll die brasilianische Bundesregierung den Aufständischen ein Friedensangebot gemacht haben, das jedoch von den Führern der Aufstandsbewegung abgelehnt wurde.

Wie Havas aus Buenos Aires meldet, ist durch ein Dekret der Regierung der Velagierungszustand, der am 6. Oktober aufgehoben werden sollte, bis auf weiteres verlängert worden.

Der Führer der Aufständischen, General de Souza, beabsichtigt, den March auf Rio de Janeiro mit 40 000 Mann anzutreten, um die Zentralregierung zu stürzen.

Litauen sabotiert die Genfer Memelabmachungen.

TU, Memel, 6. Okt.

Auf Grund der von der litauischen und der deutschen Regierung in Genf getroffenen Vereinbarungen sollte die Umgestaltung des aus Litauern zusammengefügten Direktoriats des Memelgebietes unverzüglich erfolgen. Im Gegenfall hierzu erklärt jedoch der Präsident des Direktoriums, Reysgits, daß niemand das Direktorium zum Rücktritt zwingen könne. Diese Erklärung ist zweifellos ein Einverständnis mit dem litauischen Gouverneur erfolgt, da es ein offenes Geheimnis ist, daß Reysgits keine Schritte unternimmt, ohne sich vorher der Zustimmung des Gouverneurs versichert zu haben. Unter diesen Umständen dürfte die Erklärung der Pressestelle des litauischen Gouvernements, daß die erforderlichen Schritte zur Umwidmung bereits eingeleitet seien, wenig Bedeutung haben.

Im übrigen fährt das litauische Direktorium fort, sich in memelfeindlichem Sinne zu betätigen.

folgen, wenn unglücklicherweise ein Hügel oder eine größere Bodenerhebung vor dem Bug des Luftschiffes unvermutet in dem unsichtbaren Wetter auftaucht. Daß bei dem Anprall auf den Boden und der dabei naturgemäß auftretenden starken Zerkürung des metallischen Luftschiffkörpers eine Entzündung des Gases und der Betriebsmittel erfolgte, war von vornherein wahrscheinlich, denn es entfielen, wie man aus vielen Flugzeugunfällen weiß, bei einer Zerkürung des Metallgerippes fast immer Funken, an denen sich Gas oder ausströmendes Benzin sofort entzündet. Aber diese Wirkung des Aufpralles ist immer sekundär und nicht letzte Ursache. Die Katastrophe wäre aber in ihrem Umfange nicht so fürchterlich geworden, wenn das Luftschiff an Stelle von Wasserstoffgas mit Helium gefüllt gewesen wäre. Bekanntlich hat deshalb der Luftschiffbau beim Zeppelin immer die Ansicht vertreten, daß man es erreichen müsse, zur Füllung von Passagierluftschiffen Helium anstatt Wasserstoffgas verwenden zu können.

Es ist außerordentlich schwer, wenn die amerikanische Regierung in diesem schicksalsschweren Augenblick bekannt gibt, daß sie für die Handelsluftschiffahrt Helium zur Verfügung stellen will, das in Amerika in ausreichendem Maße vorhanden ist. Der Luftschiffbau Zeppelin wird sich in der weiteren Verfolgung seiner Pläne durch die beklagenswerte Katastrophe des englischen Luftschiffes nicht betreten lassen in der Erwägung, daß auch die Sechsfahrt es nicht aufgab, weil einmal ein Dampfer an der Küste auf einem Riff scheiterte. Die bisherigen Fahrten des „Graf Zeppelin“, die zum Teil unter sehr schwierigen Wetterverhältnissen durchgeführt wurden, — gerade in der Unglücksnacht machte der „Graf Zeppelin“ eine Landungsfahrt nach Leipzig und Görtzig und zurück — dürften zur Genüge gezeigt haben, daß ein Luftschiff auch den widrigsten Wetterverhältnissen gewachsen ist. Es kann nur die Aufgabe sein, die Schiffe weiter zu entwickeln, immer sicherer zu bauen und zu führen, wozu die künftige Verwendung von Helium als Füllgas ein sehr bedeutender Fortschritt ist.

Freigabe der Heliumausfuhr?

WTB, Newyork, 6. Okt.

Eine Reihe der an der Entwicklung der Luftschiffahrt interessierten Persönlichkeiten, unter ihnen der Präsident der Goodyear Zeppelin Co., Vitshfeld und der Verleger der Zeitschrift „Aero-Digest“, Tighener, hat sich bereit erklärt, den von Konteradmiral Hoffert anläßlich der Katastrophe von Beauvais gemachten Vorschlag zu unterstützen, der dahin geht, daß der Bundeskongreß erucht werden sollte, das Ausfuhrverbot für Heliumgas im Interesse der größeren Sicherheit der Luftschiffahrt zum wenigsten für Deutschland und England aufzuheben.

Das Musik-Seminar in Freiburg i. Br.

Mit einer schlichten, aber eindrucksvollen Eröffnungsfest begann das neugegründete Freiburg Musikinstitut, das den Namen „Musik-Seminar“ führen soll, am 4. Oktober seine Tätigkeit. Aus den Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters Dr. Bender erhob man die Borgehichte der Gründung, die notwendig geworden war, daß Freiburg unter den größeren Städten allein noch keine öffentliche Anstalt zur Ausbildung von Privatmusiklehrern hatte. Das neue Musik-Seminar wurde auf der Grundlage eines schon bestehenden Seminars des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer errichtet. Die Stadt übernahm nunmehr die Beaufsichtigung und geldliche Unterstützung des Instituts, das sich innerhalb dieses Rahmens als ein privates, auf einem Gesellschaftsvertrag der Hauptlehrkräfte aufbauendes Unternehmen darstellt. Der Oberbürgermeister sprach insbesondere dem badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts seinen Dank aus, das durch Anwendung von Mitteln aus dem Grenzlandfonds des Reichs die Errichtung ermöglichte und der Anhalt die staatliche Anerkennung verlieh. Vom bad. Unterrichtsministerium übermittelte Oberregierungsrat Dr. Hof die Urkunde der staatlichen Anerkennung. Universitätsprofessor Dr. W. Gurllitt begrüßte das neue Institut im Auftrag des Rektors und Senats der Universität und sprach als Vertreter der Musikwissenschaft über die allgemeinen Aufgaben einer musikpädagogischen Anstalt. Erste Musik habe Heimat. Eine Anstalt wie die neugegründete, habe die Aufgabe, die Bodentonsverbindung der Musik zu verhindern. Ueber die Aufgabe und Form der Musiklehrerbildung sprach Dr. Erich Dofflein, der betonte, daß nach der „Königerperiode“ der letzten hundert Jahre nunmehr die Musikferziehung die Aufgabe habe, den aktiv musikalischen Menschen „herauszulösen“. Dr. Erich Kab, eine weitere Lehrkraft des Musikseminars, sprach über die Stellung der sogenannten neuen Musik im Un-

terricht und betonte, daß das Verkehren alter Musik vielfach nur von der heutigen aus möglich sei. Nach den von Kammermusik umrahmten Vorträgen war Gelegenheit zur Besichtigung des Seminars, das im Hause Karlsplatz 26 untergebracht ist. Der Abend brachte eine Vorführung alter Orgelmusik auf der Pratoriusorgel im Hörsaal des musikwissenschaftlichen Instituts der Universität durch Erwin Kaller. Eine Vorgesprächsanstalt im Musiksaal gab Gelegenheit, Julius Weismann (der mit Dr. Dofflein die Leitung des Seminars übernahm) als Komponisten von Studien- und Uebungswerken für Klavier kennen zu lernen. Die mit Meisterhaft ausgeführten Formstärken Stücke erwiesen sich als absolute Kunstwerke. Ein Spiel für Kinder „Wir bauen eine Stadt“ mit Musik von Hindemith gab der Morgenfeier einen fröhlichen Abschluß.

Theater und Musik.

Theater in Baden-Baden.

Die Fragen, die St. John Ervine in seiner Komödie „Die erste Frau Selby“ anschnidet, wären interessant genug, um eine ernsthafte Erörterung zu verdienen. Mr. Selby, reich und unabhängig, kriegt es, nach langer, glücklicher Ehe mit einer wertvollen Frau, mit der Angst vor dem Alter, läßt sich scheiden und heiratet ein herz- und geistloses Weibchen. Ernüchtert kehrt er nach dreijähriger Ehe zu seiner ersten Frau zurück, wo er in Wettbewerb mit einem Hausfreund treten muß. Wie nun die erste Frau ihm die Scheidung ermöglicht, dann aber, von seinem Egoismus ernüchtert, ihn ablehnt, so daß er sich (zunächst) zwischen zwei Stühle gesetzt hat, das ist der Inhalt des ansprechlichen Gesellschaftsstückes, das mit seinem witzigen, lebhaftem Dialog recht unterhaltend ist. Die beiden Mrs. Selby (Elsa von Hagen und Paula Otte) waren, jede in ihrer Art, ausgezeichnet. Mr. Selby (Dr. Rube) und der Hausfreund Logan (Perino) spielten ihre nicht gerade glücklichen Rollen sehr gut. — Erreuerlicherweise leiteten die Städt. Schauspiele die

Reihe ihrer Plamietevorstellungen mit einer sehr lebendigen Aufführung von Shakespeare. Wie es euch gefällt“ ein. Etwas von dem frischen Hauch des Ardennerwaldes, „wo man sorglos die Zeit verläßt wie im goldenen Alter“, war in dieser Vorstelluna fühlbar, die den Geist des Stückes vorzüglich traf. D. Sv.

Kunst und Politik. Die für den 30. Oktober angelegte Uraufführung der Oper „Die letzte Stimme“ des böhmischen Komponisten Weinberger ist von dem Bayerischen Staatstheater vorläufig abgesetzt worden. Es schien offenbar unmöglich, die neue Oper Weinbergers als erste Uraufführung der Bayerischen Staatsoper herauszubringen, solange man nicht in Prag den unerhörten Gehereien und Verhören gegen das Deutsche Einhalt geboten hat. — Wilhelm Furwängler hat auf Grund der Zwischenfälle und Fundgebungen gegen deutsche Kultur in letzter Zeit seine Zulage zu dem Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters, das in Prag stattfinden sollte, zurückgezogen.

Kunst und Wissenschaft.

75. Geburtstag des Heidelberger Germanisten Erismann. Der seit 1924 im Ruhestand lebende Ordinarius für deutsche Philologie an der Universität Heidelberg, Geh. Rat Dr. phil. Gustav Erismann, vollendet am 8. Okt. d. J. sein 75. Lebensjahr. In Pforzheim als Sproß einer Metallindustriellenfamilie geboren, begann er seine wissenschaftliche Laufbahn 1897 als Privatdozent in Heidelberg, wurde 1901 zum a. o. Professor ernannt und 1909 als Ordinarius an die Universität Greifswald berufen. Geheimrat Erismann verließ seinen Ruhestand in Heidelberg. Anläßlich seiner Emeritierung im Jahre 1924 wurde er zum Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften und der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften ernannt.

Ein Roman von Emil Belzner. Emil Belzner hat sieben einen satirischen autobiographi-

schen Roman vollendet, der im März nächsten Jahres erscheinen wird.

Klauer zu verkaufen. (Zeitungsnachricht von 1762.) Ein Gladier ist zu verkaufen, es hat ein großes Rad und treibt sieben kleine Räder; wer darauf spielt, kann es selbst treiben, oder sich darauf lassen; es ist mit Darm-Saiten bezogen. Wenn man darauf spielt, so schlagen die Saiten auf die kleinen Räder, alsdann gibt es einen schönen Ton. Beliebige Käufer können sich in der Leipziger Straße gerade der Schmiedebergstraße über in der Stadt-Breslau, eine Treppe hoch in der Stube zur rechten Hand, einfinden.

Der gegenwärtige „Karlsruher Tagblatt“-Roman findet in der „Literatur“ (Heilbronn, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart) eine eingehende Würdigung von Arthur Brausewetter. Darin heißt es u. a.: „Der Roman „Menschen unter Glas“, von Ehart von Raso, ist der Typus des Unterhaltungsrromans. Er gehört zum besten seiner Art. Lebenswahr und anziehend sind seine Gestalten, fesselnd ohne die heute meist verfallende Abficht des „Spannenden“ seine Entwicklung, naturwahr und anschaulich sein Milieu. Ein guter Unterhaltungsroman darf nie Sensationsroman, darf nicht einmal lediglich auf Spannung gerichtete Handlung sein. Der gute Unterhaltungsroman soll das deutsche Volk nach einem Worte Julian Schmidt in seiner Arbeit suchen. Zum mindesten aber auf dem Felde seiner Tätigkeit, in seinem Berufe, den damit verbundenen Freuden, Sorgen, Mühen. Man freut sich ohne literarische Präntension des guten, gesunden deutschen Unterhaltungsrromans und stellt sich nicht auf erhabene Warte vornehm fühlbar Ablehnung. Ein Roman wie dieser darf den Anspruch erheben, literarisch gewertet zu werden. Nicht obwohl er Unterhaltungsrroman ist, sondern weil er es ist. Denn es ist in den Irrungen und Verwirrungen unserer Tage ganz und gar nicht leicht, fern von Spannungsklügel und erotischen Reizmitteln den gesunden Unterhaltungsrroman mit fähig-lerisch durchgeführten Charakteren, psychologisch durchdachten Motiven und fesselnder und wahr-scheinlicher Handlung zu schreiben.“

U-Boot im Fegefeuer

Kriegserlebnisse eines U-Bootskommandanten

Von E. Freiherrn von Spiegel.

(Copyright 1930 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.)

(28. Fortsetzung.)

Ritterliche Gegner.

Da auf einmal ein allgemeines Stöhnen — ein Aufhorchen, und dann ein freudiges Geschrei. Der Motor der Pumpe war angepörselt und ratterte dröhnend auf dem Deck über unseren Köpfen. Die Saugrohre zogen an und schlürften an mehreren Stellen zugleich das Wasser ein, so daß Wirbel um uns herum entstanden und wir den rettenden Zug der motorischen Kraft an unseren Knien spürten, bis zu denen wir schon im Wasser gestanden hatten. Nach wenigen Minuten war schon zu sehen, daß der Wasserpiegel im Schiff fiel, u. nach Verlauf einer halben Stunde war die erste und schlimmste Gefahr für das Schiff vorüber. Wir drei gingen wieder zur Offiziersmesse zurück u. setzten uns um unseren Dien. Depe berichtete, welche Bewandnis es mit dem Motor gehabt hätte und setzte geringfügig hinzu: „Die Kerls haben ja keine Ahnung!“

Dann sah ich zum ersten Male Sanders, den Kommandanten der U-Bootsflotte. Er kam in die Messe wie ein Wind und griff gleich beide meiner Hände, die er mir beim Schlüpfen fast aus den Gelenken riß. — „Thank you very much — thank you very much for your help!“ sagte er ein zweites Mal. Ich blickte in zwei Augen, die waren blau und klar und leuchteten vor Freundlichkeit und Güte. Blondes Haar hing ihm wie in die Stirn, unter der sich ein schmales, edles, ungemein energiegelades Gesicht abzeichnete, das typische Gesicht des vornehmen englischen Seeoffiziers. Die hohe, vornehme Gestalt, die in dem niedrigen Raum kaum aufrecht stehen konnte, steckte in der Uniform der Imperial Navy, u. an seinen Armeestreifen sah ich, daß er denselben Rang bekleidete wie ich.

Etwas wie Mitleid kam dann in den Blick meines Gegners, als er unsere kleine Gruppe in dem merkwürdigen Aufzug überflog, und er legte, wie abtötend, seine Hand auf meine Schulter und sagte: „Poor old fellow, I am sorry for you, — but by love, you gave me a good fight!“ Armer Kerl, Sie tun mir leid, aber bei Gott, Sie haben mir einen feinen Kampf geliefert!“ — „Fast zu gut,“ fügte er lächelnd hinzu, „denn ohne den da“ — und er zeigte auf Depe — „wären wir wahrscheinlich abgejoffen.“

Darauf reichte der englische Kommandant dem deutschen Unteroffizier die Hand und drückte sie kräftig. Dann gab er seinen Leuten noch Anweisungen über unsere Unterbringung und verließ uns mit der Entschuldigung, daß er für die Sicherheit seines Schiffes sorgen müßte.

Was waren das alles für prächtige Menschen, ging es mir durch den Kopf, und ich fühlte, daß meine beiden Gezeiten daselbe dachten. Was hatten wir für ein Glück, solchen Feinden in die Hände gefallen zu sein. Und was war Sanders, der Kommandant, für ein feiner Kerl! Was mußte der Mann für Nerven haben! Ich dachte an den Nahkampf aufs Messer, den er uns geliefert hatte, uns, dem vielmal größeren U-Boot, das im Torpedo eine weit überlegene Waffe gehabt hätte. Woher sollte er gemerkt haben, daß ich sie alle verschossen hatte? Und dann diese ungeheure Nervenprobe auszuhalten, sich ununterbrochen lange Minuten lang von schwerer Geschützfener beschießen zu lassen. Treffer auf Treffer, Verlust auf Verlust hinzunehmen, ohne zu zucken, ohne den erlösenden Befehl zu geben, die Maske fallen zu lassen und dem Feinde ins Gesicht zu sehen. Selbst die Verwundeten waren angewiesen, jeden Schmerzenslaut zu verbeißen, und jeder an Bord hatte die Pflicht, dem verwundeten Kameraden

bereitliegende Decken überzuwerfen, um ihr mögliches Schreien und Wimmern zu dämpfen. Sieben Mann Verlust hatten sie an Bord, wie uns der Steward berichtete — sieben Verwundete von zweiundzwanzig Mann!

Und alles auf einer Blechbüchse von zweihundert Tonnen Größe! Auf einer Kuchentale von vierzig Meter Länge mit Sandballast und feinem einzigen wasserdichten Schott! Unser gigantisches, schnelles, wendiges U-Boot, ein Kriegsschiff, welches von einem mysteriösen Nimbus umgeben war, vor dem die ganze Welt erzitterte, auf achtzig Meter herankommen zu lassen und uns sogar noch den ersten Schuß zu gönnen!

Nein! Das war wirklich ein Trost in meinem Unglück. Einen mutigeren, starknervigeren Gegner hätte ich nicht leicht finden können. Wie hatte sich dagegen der Dampfer am Morgen benommen, der auf Laufende von Meter die Maske fallen ließ und zu schießen begann? Sanders war ein Mann von Stahl und Eisen, und alle seine Leute waren wie er. Je mehr ich ihn kennenlernte, um so größer wurde die Hochachtung, die ich neidlos für meinen Besieger empfand, und die ich mich schämte, ihm zu zeigen. Dabei war er Gentleman durch und durch und die Bescheidenheit und Güte selber.

Der Steward setzte uns Fleisch, Toast und Butter vor, aber keiner von uns dreien war imstande, etwas zu essen. Wir unterhielten uns mit leiser Stimme, und unsere Gespräche wie unsere Gedanken drehten sich um unser Boot. Einzelnen gingen wir die Rüste der Kameraden

durch und wenn ein neuer Name fiel, gab es uns jedes Mal ein Stich ins Herz. Der Steuermann klagte über Schmerzen auf der Brust. Er wußte nicht, was mit ihm los war, er erinnerte, ein Sprengstück oder jedenfalls einen schweren Gegenstand vor die Brust bekommen zu haben, und führte die Schmerzen darauf zurück.

Dann brachte man uns Decken und legte zwei Matratzen unter den großen Esstisch in der Mitte. Sie waren naß, wie alles auf diesem Schiff, aber schließlich besser als der harte Boden. Mit schweren Gliedern legten wir uns nieder, jeder so gut es ging, und suchten Schlaf. Doch der hatte die Nerven zum Feind, und so

bitter mein müder Körper die ganze Nacht gegen die Gedanken kämpfte, so blieb doch all sein Ringen ohne Erfolg. Ich schloß kein Auge in dieser Nacht. Lange Stunden habe ich in Verzweiflung vor mich hingeblickt und von jedem einzigen meiner Gezeiten Abschied genommen. Hundertmal klagte ich mich selber an und rief mir jede einzelne Phase des unglückseligen Krieges in die Erinnerung zurück, und alle Vergegenwärtigung meines Mißtrauens und der übergroßen Vorsicht, die ich angewandt hatte, wollten meinem kritischen Gewissen nicht genügen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Flugzeugkatastrophe bei Dresden

D 1930 beim Landungsmanöver verunglückt. — 8 Tote.

WTB, Dresden, 6. Okt.

Das Flugzeug D 1930, das sich auf dem Flug Berlin-Wien befand und fahrplanmäßig um 9.15 Uhr in Dresden landen sollte, ist heute vormittag über einem Reichswehrschießstand in der Dresdener Heide abgestürzt. Es sind 8 Tote zu beklagen.

Das Flugzeug hatte um 9.15 Uhr bereits zur Landung angelegt, als es plötzlich abstürzte.

Gleich darauf gelang es offenbar den Piloten, das Flugzeug wieder in die normale Lage zu bekommen. Unmittelbar darauf erfolgte der Absturz. Nach den Aussagen der Augenzeugen, die das Flugzeug in dem Gelände abstürzen sahen, läßt sich vorerst nur entnehmen, daß das Flugzeug sich in geringer Höhe befand und fast senkrecht zwischen den Bäumen abstürzte, zumal die Bäume keinerlei Beschädigungen aufwiesen. Die Insassen haben sämtlich schwere Schicksale erlitten, da sie offenbar gegen die Decke des Flugzeuges geschleudert wurden. Einige Augenzeugen wollen noch bemerkt haben, daß kurz vor dem Absturz der Motor nicht mehr arbeitete. Diese Aussagen werden zurzeit nachgeprüft.

Die Direktion der Luftkassa teilt mit, daß nunmehr die Zahl von 8 Toten festgestellt ist. An Bord der Maschine befand sich der Pilot, der Bordonteurer und 6 Passagiere. Sieben Personen waren sofort tot, die 8. ist auf dem Transport ins Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Es handelt sich bei der Maschine um eine Messerschmitt M. 20, die für 15 Personen zugelassen ist. Dieser Typ ist bei der deutschen Luftkassa seit langem im Dienst. Ueber die Ursache läßt sich im Augenblick noch nichts sagen. Eine Untersuchungskommission ist bereits im Flugzeug unterwegs nach der Unglücksstelle. Die Maschine ist von dem Aufprall vollkommen zerstört. Sie ist jedoch nicht verbrannt. Das Flugzeug war im Beariff, die übliche Schleife vor der Landung zu ziehen, um den Dienstverhältnissen entsprechend von Ost-Südost sich dem Boden zu nähern. Augenzeugen haben nur gesehen, daß sie in der Schleife hinter den Bäumen eines Hügelns verschwand. Im Wetter kann die Ursache nicht zu suchen sein, da die Sicht 10 Kilometer und die Wolkendecke 600 Meter betrug. Die Rüste der Toten: Pilot Puff, Flugzeugmaschinenbauer Kanag; die männlichen Passagiere Gladwell (auf der Reise nach Prag), Foeldes (Reiseziel Wien), Dr. Kühnel (Reiseziel Wien), Kuntel (Ingeieur der Luftkassa), Frau Gräfe, die Gattin des Flugleiters der Luftkassa in Sofia und Fräulein Blümel (Reiseziel Dresden).

Die Maschine ist erst vor einigen Tagen übernommen worden. Es handelt sich also um ein fast fabrikneues Flugzeug. Besonders tragisch ist der Tod des Passagiers Dr. Kühnel. Er war Vorsitzender des österreichischen Schriftstellerverbandes. Sein Flugschein war ursprünglich für Dienstag ausgestellt, wurde aber dann auf seinen Wunsch für den Montagsflug umgeschrieben, bei dem er nun verunglückt ist.

Der Europaflug des D 2000.



Das viermotorige Junkersflugzeug „G 38“ (Zulassungsnummer „D 2000“).

Deutschlands größtes Kanakflugzeug startete unter Leitung der Flugkapitäne Zimmermann und Brauer zu einem Europaflug, bei dem 15 Staaten besucht werden sollen. Der Flug führte zunächst über Prag, Wien, Budapest, Belgrad und Bukarest, wo „G 38“ gestern mittag eingetroffen ist. Der Flug geht dann weiter nach Konstantinopel, Saloniki, Athen, nach Rom und dann die Mittelmeerküste entlang.

Manche freie Stunde verschafft Ihnen IMI!



Wenn Sie IMI zum Geschirrspülen, zum Aufwaschen und Reinigen nehmen, haben Sie es viel leichter und sind viel schneller fertig. IMI rückt allem Schmutz und Fett energisch zu Leibe. Messer, Gabeln und Löffel, Teller und Schüsseln, Töpfe und Pfannen, kurz alles Geschirr säubert IMI im Augenblick.

Auch beim Putzen von Steinfliesen, Wandsockeln, Badewannen und Spülbecken bewährt sich IMI vortrefflich.

IMI spart Ihnen soviel Mühe und Arbeit, daß es rückständig wäre, es nicht zu benutzen. Es kostet doch nur 25 Pfennige und ist außerordentlich ergiebig.



Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

1 ESSLÖFFEL IMI AUF 10 LITER
3 EIMER HEISSES WASSER

ABTEILUNG
HANS
HEUMANN

Badische Rundschau.

Eine Heimatsammlung auf der Herbstmesse.

Die Lohmüller-Porträts.
 Dr. N. Offenburg, 6. Okt. Damit der Herbstmesse auch der künstlerische Einschlag nicht fehle, war die Ausstellungsleitung bestrebt, noch ein Stück, man möchte sagen: Heimatgeschichte der Orten anzuzeigen. Es ist dies eine Sammlung lithographischer Porträts, die in Mode waren, als die Photographie noch nicht existierte oder erst in den Anfängen steckte. Die Porträts stammen von dem Wanderskizzenmalers Lohmüller, der in der Zeit von 1850-70 die Orten und das Glatz durchwanderte. Der Künstler, Photograph Lohmüller-Bühl, der Sohn des Künstlers, der dem väterlichen Beruf treugeblieben ist, sucht seit Jahren die von seinem Vater gezeichneten Bildnisse zu sammeln. Er hat dabei festgestellt, daß das Arbeitsgebiet sich von Sinsheim a. G. bis Freiburg mit Einschluß der Stadt Straßburg und Basel erstreckte. Offenburg kann als Mittelpunkt seiner Tätigkeit gelten, es finden sich hier in vielen Familien noch Porträts Lohmüllers, die Brauerei Wagner hat eine Sammlung, und auch das Museum hat eine größere Anzahl sehr gut ausgeführter Blätter. Alle zeigen die hochdurchgebildete Kunst der Erlangung des Charakterlichen und eine wundervolle Einzeldurchführung in der Zeichnung.

Die Ausstellung war eigentlich erst für Ende Oktober in Bühl vorgesehen. Der Aussteller hat sich aber auf Bitten des historischen Vereins für Mittelbaden bereit erklärt, den jetzt gesammelten Teil von etwa 150 Bildnissen zur Herbstmesse in Offenburg auszustellen. Die Gesamtausstellung wird noch in Bühl, Rastatt und Bruchsal später gezeigt werden.

Eine Tuberkulose-Fürsorgestelle in Bruchsal.

Bruchsal, 6. Okt. Die Vertreter der Fürsorgeverbände Bruchsal-Land, des Kreises Karlsruhe, der Landesversicherungsanstalt und des Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose haben in Bruchsal eine sachverständig geleitete Fürsorgestelle für Tuberkulose begründet. Sie wird in den zu diesem Zweck erbauten Räumen des Fürst-Stirum-Spitals untergebracht und der Fürsorgestelle des Heilberger Tuberkulosekrankenhaus angegliedert.
 In enger Arbeitsgemeinschaft mit den beratenden und praktizierenden Ärzten, den Fürsorgerinnen und den Krankenschwestern wird sie sich um das Studium von Kranken im ersten (heftbaren) Stadium und ihre rasche Ueberweisung in Krankenhäuser oder Heilstätten bemühen.

Wiesloch, 6. Okt. Zur Förderung des Obstandes ist in Wiesloch die Schaffung einer Obsternteverwaltungshalle in Aussicht genommen. In der Errichtung sind vor allem die obstandtreibenden Gemeinden des Wieslocher Bezirks interessiert, und es sind bereits seitens der Gemeinden und Behörden Schritte zur Verwirklichung des Planes unternommen worden.

Ehrung Max Hachenburgs.

Mannheim, 6. Okt. Aus Anlaß des 70. Geburtstages des hochverdienenden Juristen und Gelehrten Dr. Max Hachenburg hatten sich gestern im Palasthotel auf Einladung des Deutschen Anwaltsvereins, der Badischen Anwaltskammer und des Mannheimer Anwaltsvereins etwa 200 Gäste eingefunden, um an der Festsitzung für den 70jährigen teilzunehmen, darunter die Spitzen der badischen Richterchaft, Vertreter der deutschen Rechtswissenschaft, der Wirtschaft und der städtischen Behörden. In zahlreichen Ansprachen und Glückwünschen wurden die Verdienste des Jubilars geachtet. Namens des Deutschen Anwaltsvereins überbrachte Justizrat Dr. Drude-Dejzja dem Jubilär seine Ernennung zum Deutschen Anwaltsvereins zum Ersten Ehrenmitglied. Oberbürgermeister Dr. Seimerich-Mannheim überreichte ihm die Goldene Bürgermedaille der Stadt.

Konzert in Ettlingen.

Ettlingen, 6. Okt. Den Reigen der Veranstaltungen des kommenden Winters in Ettlingen eröffnete der Instrumentalverein mit einem aussergewöhnlich musikalischen Programm: Weber, Schöberl und Orchesterwerke von Mozart, Schubert, Schumann und Brahms. Wohlklingend stand das gutbesetzte Konzert von sonnigen Veranstaltungen ab, die lediglich Vergnügungszwecken dienen; es war für Ettlingen ein musikalisches Ereignis.
 Reichen Dank ernteten das Orchester des Instrumentalvereins, der Männerchor des Arbeitergesangsvereins „Eintracht“ Gagganau und ihr nimmermüder Dirigent Lehrer W. Schlageter-Karlsruhe. Eine glückliche Hand hatte die Leitung auch in der Auswahl ihrer Solisten gehabt. Sowohl Fräulein Lotte Münnig (Soprano), als auch Fräulein Martha Bruttel (Alt), beide aus Karlsruhe, fanden starken Beifall und erhielten Blumengebinde. Dem Instrumentalverein und seinem Dirigenten Schlageter muß der Dank sämtlicher Zuhörer gelten. Anerkennenswert ist der Mut, der zur Einübung eines solchen Konzerts erforderlich ist, und der Fleiß, der sich in der herrlichen Wiedergabe der Orchesterwerke zeigt.

G. d. M. Frauentag.

Im Rahmen der Gaufrauen-Tagung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, die für die weiblichen Mitglieder des Bundes im Gau Baden-Pfalz-Saar nach Heidelberg einberufen war, fand eine Kundgebung statt. Nach

Der Brandstifter des Offenburger Fabrikantwesens?

Vier Brandherde. — Ein Geständnis.
 Offenburg, 6. Okt. Zu dem Brande in der Zigarrenfabrik Baum wird ergänzend gemeldet, daß die Fabrik seit längerer Zeit außer Betrieb ist und das Haus selbst unbewohnt, so daß Personen nicht zu Schaden kamen. Die Untersuchung ergab, daß Brandstiftung vorliegt. Es wurden vier Brandherde, und zwar vom 1. bis zum 4. Stock entdeckt, als der Dachstuhl schon lichterloh brannte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, die zum Teil nicht aufrecht erhalten wurden. Bisher hat ein Geständnis der 24jährige Kaufmann Ernst Witt abgegeben, der nach seinen eigenen Angaben die Brandstiftung vorgenommen hat. Ob er dies aus eigener Initiative oder auf Betreiben anderer getan hat, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Großfeuer in Sinsheim.

Mehrere Wohn- und Dekonomiegebäude bei Nacht und Sturm eingeebnet.
 Sinsheim (bei Baden-Baden), 6. Okt. Sonntag nacht kurz nach 12 Uhr brach im Hause des Fricours Dietrich Feuer aus, das das

Neue Verhaftung im mittelbadischen Spritffandal. / Der Landauer Großkaufmann Hugo Weil, ein Freund Kiefers.

Landau (Pfalz) teilt man uns mit: Die weiteren Untersuchungen im mittelbadischen Spritffandal klären darüber auf, daß auch Fäden nach der Pfalz, insbesondere nach Landau gehen. In diesem Zusammenhang wurde gestern bei seiner Rückkehr aus Frankreich auf Grund eines Haftbefehls des Untersuchungsrichters Landau der Großkaufmann Hugo Weil-Landau verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis beim Landgericht Landau eingeliefert.

Zu dieser Mitteilung wird bestätigt, daß die Verhaftung im Zusammenhang mit dem mittelbadischen Spritffandal vorgenommen wurde. Weil war früher Vorstandsmitglied der zusammengebrochenen Palzbrauerei A.-G. in Landau und mit dem verstorbenen Kiefer aus Rorb bei Rorb eng befreundet. In der letzten Zeit betätigte sich Weil mit der Beschaffung von Reparationsaufträgen aus Frankreich.

und hat in den letzten Wochen mit einem Landauer Bauunternehmer und mit französischen Kreisen zusammen in Paris eine Aktiengesellschaft gegründet, die sich mit der Ausführung von Reparationsaufträgen befaßt. Auch hat

Die badische Landwirtschaft im September. / Die Bad. Landwirtschaftskammer zum diesjährigen Ernteaussfall.

Von der Badischen Landwirtschaftskammer wird u. a. geschrieben: Die landw. Arbeiten haben infolge der reichen Niederschläge und der dadurch verursachten feuchten Beschaffenheit des Bodens mancherorts Verzögerungen erlitten. Die Tabak- und Hopfenernte ist beendet, ebenso das Einbringen des 3. Gras- und Kleeschnitts. Der Frühherbst hat milderer Charakter sein können, die Ernte der mittelfrühen Kartoffelsorten konnte auf den leichteren Böden ohne wesentliche Störungen vorgenommen werden, auf den mittleren und schweren Böden gehen die Arbeiten jedoch nur langsam voran. Mit der Aussaat von Wintergerste und Winterroggen wurde begonnen.
 Die vorliegenden Durschergebnisse lassen erkennen, daß die Befürchtungen über den schlechten Ausfall der Getreideernte gerechtfertigt waren. Der Winterroggen hat im großen und ganzen eine Enttäuschung gebracht. Die Erträge sind im Durchschnitt erheblich geringer als im Vorjahr. Die Beschaffenheit des Kornes ist sehr unterschiedlich. Auch bei Winterweizen ist der Ertrag sehr gering. Einzelne Gebiete haben eine völlige Missernte zu verzeichnen. Die Qualität ist wie beim Roggen außerordentlich verschieden. Die Schädigungen des badischen Weizenbaues durch das Auftreten der Fußkrankheit sind noch in keinem Jahre so stark beobachtet worden wie 1930. Bei Sommergerste waren die Erträge

ganze Hintergebäude vernichtete. Durch den Sturm bestand für die Nachbarhäuser große Gefahr; bald stand auch schon das Haus des Wirtes Frz. Sales Sohn in Flammen und wurde mit dem Dekonomiegebäude ein Opfer des verheerenden Elements. Das Vieh konnte gerettet werden. Nur dem raschen und tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr war es zu danken, daß bei dem starken Funkenflug nicht noch mehr Häuser dem Großfeuer zum Opfer fielen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist noch nichts bekannt.

Brandstiftung in der Baar.

Mönchweiler (Amt Billingen), 6. Okt. Gestern nachmittag brannte das Wohnhaus und Dekonomiegebäude des Maurers Karl Oberfell bis auf die Grundmauern nieder. Infolge des herrschenden Sturmes konnte nichts gerettet werden. Der Brandgeschädigte ist nur schwach versichert. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden beläuft sich auf 25 000 bis 30 000 M.

Tödlicher Unfall bei den Klinikbauten.

Freiburg, 6. Okt. Am Samstag kürzte der Maschinenbaumeister Alexander Freund bei den Klinikbauten in einem Aufzugschacht und mußte schwer verletzt in die chirurgische Klinik verbracht werden, wo er heute morgen seinen Verletzungen erlegen ist.

Weil in der letzten Woche sein Landauer Herrschaftshaus, die Villa Ludovic, verkauft und war im Begriff, seinen Wohnsitz nach Paris zu verlegen.

Wir erfahren weiter zuverlässig, daß gegen eine Reihe von Persönlichkeiten im Zusammenhang mit dem badischen Spritffandal eine Untersuchung eingeleitet worden ist. Der Haftbefehl gegen Weil wurde auf Antrag der Zollabfertigungsstelle erlassen.

Ein Todesurteil des Konstanzer Schwurgerichts. Der Mädchenmord bei Ueberlingen.

Konstanz, 6. Okt. Das Schwurgericht verurteilte heute den Landwirt Ernst Schiele aus Kirchbach-Appenweiler wegen Mordverstoßes an seiner Gattin zu 7 Jahren Zuchthaus und wegen vollendeten Mordes im gleichen Falle zum Tode.

Der zum Tode Verurteilte unterhielt ein Verhältnis mit der jugendlichen Sophie Friedrich aus Ueberlingen. Als sich in den Beziehungen, die er mit dem Mädchen unterhielt, Folgen einstellten, versuchte er, die Geliebte zu vergiften. Als dies mißlang, schaffte er das Mädchen gewaltsam aus dem Leben, indem er es mit einer Schlinge an einem Brückengeländer im Walde bei Ueberlingen aufhängte.

Kraftwerke und Schifffahrt am Oberrhein.

Die Hauptversammlung des Rheinschiffahrtsverbandes.

Auf der 15. Jahreshauptversammlung des Rheinschiffahrtsverbandes, E. B., Konstanz, führte Oberregierungsrat Limayer-Karlsruhe über den „Stand des Oberrhein-Ansbaues und der Bodenseeregulierung u. a. folgenden aus: Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die baldige Durchführung der Oberrheinschiffahrt, nämlich der Bau der Oberrheinkraftwerke, hat im Berichtsjahr ausgezeichnete Fortschritte zu verzeichnen. Das Kraftwerk Rhyburg-Schwörstadt geht seiner Vollendung entgegen; der Einbau des Staubegebietes hat in den letzten Tagen stattgefunden. In wenigen Wochen wird die Hälfte der Turbinen in Betrieb gesetzt werden. Mit seiner Jahreserzeugung von 650 Millionen Kilowattstunden liegt dieses Werk an der Spitze fast sämtlicher Werke Europas. Ein weiteres wichtiges Kraftwerk, die Rhybrud-Dogern ist diesen Sommer in Bau gekommen. Man hofft, dieses bedeutame Werk, das eine Jahreserzeugung von über 500 Millionen Kilowattstunden bringen wird, in etwa drei Jahren fertigzustellen. Das dritte Oberrheinkraftwerk, für welches eine Verleihung bereits erteilt ist, ist in Bauvorbereitung. Mit der Erstellung des eigentlichen Wasserkraftwerkes kann jederzeit gerednet werden. Ueber die technische Ausgestaltung und die Finanzierung des Werkes wird eine Einigung zwischen den beiden Kantonen Basel-Land und Basel-Stadt erzielt. Oberhalb der Nar-Mündung haben die Untersuchungen für das geplante Kraftwerk Koblenz-Koblenz ergeben, daß es nicht nötig ist, ein Kanalwerk zu erstellen, sondern daß ein reines Stauewerk erteilt werden kann. Die Pläne für das Kraftwerk Rheinau sind nunmehr völlig abgeklärt, über die anderen Werke bleibt nichts neues zu berichten, ebenso nicht über die Frage der Ausnützung des Rheinfalles durch ein Kraftwerk; vorerst soll von einer solchen Ausnützung und Beeinträchtigung des Rheinfalles abgesehen werden. Für das Kraftwerk bei Schaffhausen sind die Pläne fertiggestellt.
 Von der gesamten durch Stauewerke einzustauen den Rheinrecke Rheinfälle bis Schaffhausen mit einer Länge von 123 Kilometer wird auf einer Länge von 52 Kilometer die Wasserkraft heute bereits ausgenutzt. Auf einer Länge von 26 Kilometer ist die Ausnützung im Bau, und auf einer Länge von 45 Kilometer wird sie vorbereitet. Von dem gesamten Nutzfälle der erwähnten Strecke mit 128,37 Meter werden heute 45,35 Meter bereits ausgenutzt. Die Ausnützung weiterer 18,60 Meter ist im Bau und die restlichen 64,42 Meter werden zur Ausnützung vorbereitet. Von letzteren entfallen 25,30 Meter auf den Rheinfall selbst. Die 18 Oberrheinkraftwerke zwischen Basel und Konstanz werden eine Maximalleistung von 608 000 Kilowatt aufweisen. Davon sind bereits 255 000 Kilowatt in Betrieb. 98 700 Kilowatt sind im Bau und 250 000 Kilowatt in Vorbereitung.

Was die Oberrheinschiffahrt auf der Strecke Basel-Konstanz selbst betrifft, so wurden im Berichtsjahr an dem aufgestellten Entwurf sehr wichtige Verbesserungen vorgenommen, u. a. beim Kraftwerk Koblenz-Koblenz, beim Kraftwerk Albrunn-Dogern und beim Kraftwerk Rheinfälle. Bei Rheinfälle haben die angestellten Untersuchungen ergeben, daß es sehr wohl möglich ist, auch bei Verleihung des alten Werkes Rheinfälle die Schifffahrt an diesem schwierigen Punkte durchzuführen. In der Frage der Bodenseeregulierung hat im Laufe des Sommers eine Besprechung zwischen den zuständigen schweizerischen und badischen Behörden stattgefunden, in welcher einige wichtige Punkte der Denkschrift weiter abgeklärt worden sind.

Alle Fragen, ob sie Bodenseeregulierung, Ausbau der Oberrheinkraftwerke oder die Oberrheinschiffahrt betreffen, sind in allerbestem Einvernehmen aller berührten Kreise behandelt worden. Vor allem ist das Zusammenarbeiten mit den Bundes- und Kantonsbehörden der benachbarten Schweiz immer eine aufrichtige Freude gewesen. Wenn weiterhin alle Kreise so harmonisch zusammenwirken, dann dürfen wir heute die Ueberzeugung haben, daß spätestens in dem Zeitpunkt, wenn die Großschiffahrt bis Basel vorgeschritten ist, alle Vorbereitungen und Staatsverträge abgeschlossen sind und die Großschiffahrt in unmittelbarem Anschluß daran bis zum Bodensee weitergeführt wird.

Sturmschäden.

Willingen, 6. Okt. Vom Schwarwald werden seit Samstag heftige Stürme gemeldet, die in den Wäldern und an den Telegraphenleitungen vielfach erheblichen Schaden angerichtet haben.

Ueber der Stadt tobte am Montag früh ein orkanartiger Sturm, der in den Anlagen großen Schaden anrichtete und viele Bäume entwurzelte. Im neuen Stadteil wurden die Häuser der Häuser teilweise abgedeckt. Der Regen führte wolkenbrunnartig nieder, so daß die Brigach Hochwasser führt.

Auf der Straße totgefahren.

Heidelberg, 6. Okt. Am Sonntag nacht gegen 12 Uhr verfuhr der 20jährige Ladierer Georg Krauth am Bismarckplatz die letzte Straßenbahn zu erreichen. Das starke Regens wegen hielt er seinen Schirm vor sich und lief infolge dessen in ein Auto hinein. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen in die Klinik eingeliefert und ist auch bald gestorben.

Bernsbach, 6. Okt. Seinen Verletzungen erliegen ist der am 29. September in einem heftigen Sägemehl verunglückte Plagarbeiter Karl Merkel aus Loffenau, der beim Verladen von Stangenholz schwere innere Verletzungen erlitt.

gemeinsames Schicksal hervorgerufenen Not des einzelnen.

Mißbrauch der Erwerbslosenfürsorge.

Durlach, 6. Okt. Wegen Betrugs gelangten drei Schreinergehilfen von Durlach zur Anzeige, weil sie drei Wochen lang Arbeitslosenunterstützung bezogen, obwohl sie voll beschäftigt waren, ferner ein Möbelfabrikant in Durlach wegen Beihilfe zum Betrug, weil er seine Gesellen zur Inanspruchnahme der Arbeitslosenunterstützung aufgefordert und ihnen die zum Stempeln nötige Freizeit gewährt hat.

mehreren Vorträgen wurde eine Entschleunigung angenommen: Die weiblichen Mitglieder im Gewerkschaftsbund erwarten von der Reichsregierung, daß sie alle Maßnahmen ergreift, die geeignet sind, die drohende, durch die Wirtschaftslage hervorgerufene Not wirksam zu bekämpfen. Die Initiative des Reiches bei Maßnahmen zur Verringerung der Arbeitszeit mit dem Ziel der Mehrereinstellung von Arbeitskräften muß auf das entschiedenste gefordert werden. Die weiblichen Angestellten im G. d. M. betonen als gleichberechtigte und verantwortliche Staatsbürgerinnen die Verpflichtung der Gesamtheit des Volkes zur Behebung der durch

Aus der Landeshauptstadt

Schlechte Frühverbindung Karlsruhe-Stuttgart!

Der neue Winterfahrplan bringt neben den saisonmäßigen Einschränkungen in diesem Jahr eine erhebliche Verschlechterung der Morgenverbindung nach Stuttgart. In den Sommermonaten war diese Verbindung ganz ausgezeichnet durch die beiden Schnellzüge ab Karlsruhe 6.20 und 8 Uhr. Man konnte um 8 Uhr, spätestens um 9.33 Uhr in Stuttgart sein und hatte den Vormittag für den geschäftlichen Verkehr frei.

Im Winter hatte man bisher Anschluss in Bruchsal an den Frankfurter Schnellzug: Abfahrt in Karlsruhe 6.28 Uhr. Das ändert sich vom 5. Oktober ab grundlegend. Die beiden Sommerzüge, von denen der frühere schon seit 15. September nicht mehr gefahren wird, hören auf. Durch die Frühverlegung des Schnellzuges Frankfurt-Stuttgart um eine halbe Stunde wird auch der Abgang des Anschlusszuges in Karlsruhe auf 5.47 Uhr verschoben. Der nächste Zug, der benötigt werden kann, ist der Elz, ab Karlsruhe 8.20 Uhr, der aber Stuttgart erst 10.33 Uhr erreicht. Damit ist der Vormittag nahezu vorüber. Andererseits aber bedingt die Verschiebung des Zuges 5.47 Uhr, dass man bei nur mittlerer Entfernung vom Bahnhof um 4.30 Uhr aufstehen muß. Man hat also die Wahl, entweder die halbe Nacht sich um die Dörren zu schlagen, oder zu einer Zeit nach Stuttgart zu kommen, die kaum mehr eine Arbeit am Vormittag ermöglicht.

Versuche, eine Verbesserung dieses, man darf wohl sagen, unhaltbaren Zustandes herbeizuführen, sind bis jetzt fehlgeschlagen. Es ist kein Zweifel, daß die Verhältnisse das Einlegen neuer Züge kaum gestatten. Aber man sollte doch annehmen, daß der Verkehr zwischen den beiden benachbarten Landeshauptstädten ein so dringendes Bedürfnis ist, daß er Berücksichtigung verdient. Oder will die Bahn zusehen, bis ein fündiger Kraftwagenunternehmer einen Frühdienst nach Stuttgart etwa um 7 Uhr einrichtet, der sicher so viel Zuspruch findet, daß dann wieder die Bahn von einer Benachteiligung durch das Auto sprechen wird? M. C.

Aus Beruf und Familie.

Hohes Alter. Herr Schneidermeister Adam Wilhelm, Reifenstraße 9, vollendet am heutigen Tage sein 75. Lebensjahr. Dem langjährigen treuen Abonementen und weithin angelegenen Mitbürger anbietet auch das Tagblatt die besten Wünsche für seinen ferneren Lebensabend.

Silberhochzeit. Heute den 7. Oktober feiern die Eheleute Ernst Wolf, Händler, und Anna Wolf, geb. Schleier, Heinebergstraße 7, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen den Jubilaren auf ihrem ferneren Lebensweg alles Gute.

Ein seltenes Jubiläum. Auf eine vierzigjährige Dienstzeit, darunter allein 25 Jahre an der Schillerschule, konnte in diesen Tagen Hauptlehrer Theodor Eißberger zurückblicken. Aus diesem Grunde fand in dem genannten Schulhause am Montag nach Schluß des Vormittags-Unterrichtes eine kleine Feier in dem mit Blumen schön geschmückten Konferenzsaal statt. Stadtoberschuldrat Alois Kimmelman überreichte dem Jubililar ein Schreiben des Staatsministeriums, ein in herlichen Worten gehaltenes Dankschreiben für 40 Jahre treu geleistete Dienstzeit. Er fand in seiner gedanklich sein gekürzte Ansprache sehr schöne Worte über die Arbeit des Lehrers und fügte die herzlichsten Glückwünsche der Karlsruher Volksschule an. Im Auftrag der Lehrerschaft der Schillerschule entbot Rektor Albert Wagner dem Jubililar die besten Glück- und Segenswünsche und überreichte ihm ein wertvolles Geschenk. Auch er hob das entgegenkommende und lebenswürdige Wesen und das glückliche Wirken des Lehrers Theodor Eißberger an der Karlsruher Volksschule in warm empfundenen Worten hervor. Für diese Ehrungen, die im Rahmen einer ganz schönen Feier lagen, dankte der Jubililar einfach und herzlich.

Dienstjubiläum. Der Hausmeister der Gewerbeschule, Jakob Pfirrmann, der im Laufe des Jahres das Fest der Silbernen Hochzeit und seinen 50. Geburtstag feiern konnte, kann jetzt auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadtgemeinde zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubililar von Seiten der Stadt und seinen Kollegen Geschenke überreicht. Am Samstagabend versammelten sich seine Freunde und Kollegen im Saale zum „Darmstädter Hof“ zu Ehren des Jubilars zu einem gemütlichen Beisammensein, das musikalische und gesangliche Darbietungen verschönte.

Zur Ruhe gesetzt wurde Ministerialdirektor Kempf im Ministerium der Finanzen. Kempf war stellvertretender badischer Bevollmächtigter zum Reichsrat in Berlin. Die Zurücksetzung erfolgte auf Ansuchen.

Die Reichsstädteordnung.

Von Dr. Oskar Muler, Präsident des Deutschen Städtetages.

Der nachfolgende Artikel des Präsidenten des Deutschen Städtetages gewinnt gerade jetzt, vor dem Zusammentritt des Reichstages, der sich auch mit diesen Fragen befassen muß, und nahe vor unseren Gemeindevorständen eine besondere Bedeutung.

Die Probleme des Gemeinderichts sind deutsche Probleme schlechthin. Das Reich muß von seinem Standpunkt aus Wert darauf legen, daß die Verfassungs- und Verwaltungsreform der Städte, die heute Unterbau der Länder und des Reichs zugleich sind, allen Anforderungen entspricht und damit die sicherste Gewähr für eine Durchführung der Reichsgesetze in der untersten Instanz gibt. Das Interesse der Wirtschaft wird an einer einheitlichen Regelung der großen Grundzüge der Gemeindeverwaltung immer stärker, je enger die Gemeinden mit dem gesamten Wirtschaftskörper verflochten werden. Die Gemeinden schließlich leben in einer einheitlichen Regelung durch das Reich die Voraussetzung für die Herstellung einer unmittelbaren organischen Verbindung zum Reich, deren Fehlen heute von ihnen immer wieder kritisiert werden muß. Sie wollen, daß ein fortschrittliches Gemeindeverfassungsgesetz über all Eingänge finden und damit die sichere Grundlage für eine gleichmäßige Entwicklung des Gemeindegens bilden soll. Dadurch wird am ehesten eine wirklich praktische Verwaltungsvereinfachung erzielt. Dazu kommt, daß die tatsächliche Entwicklung des inneren Gemeindeverfassungslebens ungeachtet der formellen Verschiedenheiten bereits zu einer stark praktischen Annäherung in ihrer Verfassungsform geführt hat. Auch für die Erörterung des kommenden Städtetages in den einzelnen Ländern ist der Entwurf von unmittelbarer Bedeutung. Der Arbeit fällt dabei abgesehen von der formellen Vereinheitlichung des jetzt in neun Gesetzen verstreuten Städtetages dieses Landes, eine besondere Aufgabe zu. Ein modernes einheitliches Städtetage, das die leitenden Gedanken des Entwurfs aufnimmt, würde auf dem Wege zu einer

materiellen Vereinheitlichung des Verfassungsrechts der deutschen Städte einen wichtigen Schritt vorwärts bedeuten.

Der vom Städtetag vorgelegte Entwurf beschränkt in der Art der Formulierung neue Wege der Gesetzgebungstechnik. Er sieht von allen kasuistischen Regelungen ab und beschränkt sich bewusst darauf, nur diejenigen Fragen zu regeln, die im öffentlichen Interesse eine einheitliche gesetzliche Behandlung erfordern. Inhaltlich baut er auf die unmittelbaren Erfahrungen der Praxis auf. Dies gilt besonders für die Frage der Verfassungsreform. Die eingehende Untersuchungen ergeben haben, hat überall eine überraschende Gleichmäßigkeit in der Entwicklung zu einer weitgehenden Uebereinstimmung der praktischen Handhabung der Verfassungsfragen und der städtischen Geschäfte geführt. Daraus sind die Konsequenzen gezogen worden. Der Entwurf bringt daher die Kodifikation des Ergebnisses einer Entwicklung, ohne ein bestimmtes System zu übernehmen.

Was den Inhalt im einzelnen angeht, so setzt sich der Entwurf mit all den Problemen auseinander, die das moderne kommunale Leben bewegen und sowohl die Stellung der Gemeinden im Staat wie ihre Organisation und Zuständigkeit und das Verhältnis zu ihren Bürgern betreffen.

Die Gemeinden sollen in der untersten Instanz im Reich und in den Ländern die Zusammenfassung der gesamten örtlichen Verwaltung bilden, sofern nicht zwingende staatspolitische Gründe eine Ausnahme bedingen. Dieser Grundsatz kommt auch bei der Formulierung der Antrags- und Selbstverwaltungsanlegenheiten in der Reichsstädteordnung klar zum Ausdruck.

Geprellte Darlehensfucher.

Die „Firma“ Rothdurft wieder vor Gericht.

Die 1. Karlsruher Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Rudmann verhandelte gegen den schon mehrfach wegen Betrugs, u. a. schon mit über 13 Jahren Zuchthaus bestrafte, jetzt wegen Betrugs rückfällige 51 Jahre alten verheirateten Kaufmann Franz Rothdurft von hier, zurzeit wohnhaft in Singen a. S., dessen 27 Jahre alte Ehefrau Luise Rothdurft, geb. Kaiser aus Gengenbach und den 28 Jahre alten Kaufmann August Graf aus Weingarten. Der Hauptangeklagte Franz Rothdurft betrieb in Karlsruhe auf den Namen seiner Frau ein Darlehensvermittlungsgeschäft, das sich „Immobilien-Zentrale“ nannte; ihm selbst war die Führung des Geschäftes durch Beschluß des Bezirksrats Karlsruhe wegen Unzuverlässigkeit untersagt worden, was ihn nicht hinderte, sich gemeinschaftlich mit seiner Frau und dem Mitangeklagten Graf in dem Geschäft zu betätigen. Es wird ihnen zur Last gelegt, in der Zeit von Februar bis Juni 1929 gemeinschaftlich eine große Anzahl Darlehensfucher betrogen zu haben, indem sie diesen vorpiegelten, die Auszahlung der nachgesuchten Darlehen erfolge alsbald nach Bezahlung einer Vorzahlung von 2 Prozent, die sie einsetzten, ohne sich weiter um die Darlehensbehaftung zu kümmern. Sie nahmen Provisionen von den Leuten, obwohl sie sich bewußt waren, daß es ihnen nicht möglich war, die Darlehen zu beschaffen. Sie arbeiteten mit

einem bereits verhafteten Darlehensbetreiber namens Deyerborg in Elberfeld zusammen (der seiner Beurteilung entgangen ist), dem sie die Darlehensanträge überwießen und der sich von den geprellten Darlehensfuchern weitere, ihm laut Vertragsformular zu rein gar nichts verpflichtende Vorzahlprovisionen zahlen ließ. Insgesamt zählten in den Opfern Rothdurfts 78 Personen aus Karlsruhe und der näheren Umgebung, die sämtliche ihre „Einschreibegelder“ bezahlten und von denen nur eine einzige Person das nachgesuchte Darlehen wirklich erhielt — jedoch nicht von Rothdurft, sondern von einem wohlwollenden hiesigen Bankier.

In seiner Sitzung am 25. Juni dieses Jahres verurteilte das Karlsruher Schöffengericht den Angeklagten Rothdurft wegen fortgesetzten Betrugs im Rückfall zu zehn Monaten Gefängnis, die Ehefrau Rothdurft wegen fortgesetzten Betrugs und den Mitangeklagten Graf wegen Beihilfe zum fortgesetzten Betrug zu je vier Monaten Gefängnis.

Gegen dieses Urteil hatten die Angeklagten Berufung eingelegt. Die Berufung der Angeklagten Eheleute Rothdurft wurde von der Strafkammer wegen Nichterhehens vor der Berufungskammer verworfen. Bei dem Mitangeklagten Graf setzte das Berufungsgericht unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten fest.

Nahrungsmittel- und Gewerbe Polizei im Monat September.

Im Monat September wurden 1577 Kannen Milch geprüft und 599 Proben zwecks Untersuchung erhoben. Davon mußten 19 als gewässert, 24 als entrahmt, 8 als fettarm und 37 als schmutzig beanstandet werden.

Die Beanstandungen fallen den Produzenten bzw. den Milchhändlern zur Last, während die Kontrolle von 189 hiesigen Milchhändlern in dieser Beziehung keine Beanstandungen ergaben. Die Aufbewahrung der Milch und der zum Milchhandel benutzten Gefäße mußte in 15 Fällen beanstandet werden. Wegen Verkaufs von Milch in Wohnzimmern oder sonstigen hierzu ungeeigneten Räumen gelangten 5 Milchhändler zur Anzeige.

Von sonstigen Nahrungs- und Genußmittelproben waren zu beanstanden: Butter, Käse,

Buttergebäck, Pasteten, Gewürze, Marmelade, Würstchen, Schweinefleisch, Wein und Speiseeis.

Wegen Lieferung von schmutziger Milch an die hiesigen Milchzentralen wurden 8 auswärtige Milchsammler angezeigt.

Die Kontrollen von 158 Metzgereien und Feinkosthändlern ergaben 47 Beanstandungen bezüglich der Schlachthof- und Fleischbeschauordnung. 12 Gewerbetreibende mußten zur Anzeige gebracht werden, weil sie von auswärtigem Fleisch in hiesige Stadt einfuhren, ohne dasselbe hier der amtlichen Nachschau zu unterstellen. In einem Falle mußte das Fleisch beschlagnahmt und auf der Freibank verkauft werden. Ferner ein Metzgermeister, welcher die amtlichen Fleischbeschauempfeile von 2 Schinken entfernt hatte. Gegen 96 Gewerbetreibende mußte wegen verstoßenen Uebertretungen und Vergehen gegen gewerbliche Vorschriften strafend eingeschritten werden.

Das Stiftungsfest der Leibgrenadiere.

Von wahrhaft vaterländischer Beize erfüllt war das 37. Stiftungsfest des Badischen Leib-Grenadier-Vereins, welches am 4. Oktober in der Städtischen Glashalle stattfand. Nach einem schneidigen Marsch folgte ein von Fräulein Regensburger sehr gut gesprochener Prolog, der an Deutschlands schwere Zeit und die deutsche Treue erinnerte. Die Versammlung sang darauf stehend den ersten Vers des Deutschlandliedes. Auf die herzlichsten Begrüßungsworte des Ehrenkameraden Herrn Hed antwortete im Namen der Gäste der Präsident des Badischen Kriegerbundes, Generalmajor Ullmann, indem er an Deutschlands militärische Großzeit erinnerte und der Jugend die Mahnung zurief, sich wieder mehr in vaterländischem Geiste zu betätigen. Einen besonderen Genuß boten die unter trefflicher Begleitung von Direktor Vöttgers von Herrn Karl Müller mit prachtvoller Stimme vorgetragenen drei Lieder: „Traum durch die Dämmerung“, „Zuneigung“ und „Der Waldsee“. Nach schneidigen Militärmärschen der Harmonieabteilung unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Rudolph, folgte die Hauptansprache des ersten Vereinsvorsitzenden, Herrn Krawutschke, der hervorhob, daß die alten Kameraden in der heutigen Zeit ganz besonders Träger des nationalen Gedankens sein müßten, und nach der Ehrung langjähriger treuer Mitglieder der gefallenen Kameraden gedachte. Die Versammlung hörte darauf den gedämpften Musikvortrag des „Ich hatt einen Kameraden“ stehend an. Doch auch der Frohsinn kam an dem Festabend zu seinem Rechte. Die lieblichen Klänge des Walzers „An der schönen blauen Donau“ wurden durch anmutige junge Damen des Vereins in hervorragender Weise versinnbildlicht, die es verstanden, sich dem einschmeichelnden Rhythmus des Walzers formvollendet anzupassen. Lebhaftesten Beifall fanden ferner die heiteren Vorträge des Herrn Gnodlach, der in seinen Tiraden und Couplets unter entsprechender Kostümierung als bayerischer und schwäbischer Bua oder als waghocher Berliner Mädel der alten und neuen Zeit mit famosem Humor gekehrte. Zwei weitere Liebesvorträge des Herrn Müller: „Der Sieger“ und „Eines steht leuchtend“ — letzteres von Herrn Vöttgers selbst komponiert — wurden mit herzlichster Freude angehört. Den Glückwunsch des „Stahlhelm“ zum Stiftungsfest des Vereins überbrachte Parteisekretär Gehling unter Hinweis darauf, daß der Stahlhelm durch seinen jetzigen Aufmarsch am Rhein der dortigen Bevölkerung seinen Dank für ihre während der Besatzungszeit erwachte Vaterlandstreue zum Ausdruck bringen wolle. Aber auch in dem feiernden Verein habe die Treue einen guten Platz, und solange sie in den Herzen der alten Kameraden verankert bleibe, könne das Vaterland nicht zugrunde gehen. Namens der Kameraden sprach Eisenbahnsekretär Niebel in zu Herzen gehenden Worten den Dank für Ueberreichung der Ehrenzeichen aus. Den Dankesworten des Herrn Hed an den ersten Vorsitzenden für seine bisherige Verdienste folgte der Dank des Herrn Krawutschke an alle Kameraden für ihre treue Mitarbeit. Seine Rede klang aus in einem Hoch auf den Badischen Kriegerbund. Ein Marsch von anmutigen jungen Damen, in Rekrutenuniform vorgeführt, leitete über zu dem besonders von der Jugend gern gesehenen Ball, der die Teilnehmer des Festes, in jeder Beziehung wohl gelungenen Festes noch lange in Frohsinn vereinte. K. E.

Gv. Volksdienst und Kommunalwahlen.

In einer gutbesuchten Versammlung des Gv. Volksdienstes, die Samstagabend im „Grünen Hof“ stattfand, referierte Bürgermeister Stelzer aus Neustadt (Wern) über das Thema „Gv. Volksdienst und Kommunalwahlen“. Der Redner behandelte zunächst den Staatsgedanken wie das Wesen des Staates überhaupt, an dessen Gelingen und gedeihlicher Aufwärtsentwicklung alle verantwortungsbewußten Staatsbürger, welche dem Schicksal des Vaterlandes nicht gleichgültig gegenüberstehen, zu erpriehtlicher Mitarbeit berufen seien. Dies gelte für jeden einzelnen Staatsbürger, der auf sein eigenes Vorwärtskommen bedacht sei und sich nicht allein auf die Führer verlasse. So wie der Staat, habe auch die Gemeinde, insbesondere in gegenwärtiger Zeit, einen großen Aufgabenkreis, mit dessen zunehmender Erweiterung naturgemäß das Maß der Verantwortung stetig wachse.

Dann leitete der Redner zu den Gemeindeverwaltungen als verantwortlichen Trägern der Wohlfahrt der gesamten Bürgererschaft über. Er gab zunächst instruktive Hinweise über den organischen Aufbau der Kommunen im allgemeinen und machte danach die Anwesenden mit dem großen Aufgabenkreis derselben in großen Zügen vertraut. In Würdigung all dieser bedeutsamen Aufgaben, die dem Gemeinwohl

Für nur 13 Pfennig 2 Teller gute Suppe

müheles auf einfache Weise - durch kurzes Kochen mit Wasser

aus MAGGI'S Suppen-Würfeln



dienten, sei es auch Pflicht der Freunde der Volksdienstbewegung, dem Finanzgebaren der Kommunen ein wachsames Auge zu schenken und in die Parlamente nur solche Männer zu entsenden, denen man restlos vertrauen könne, die von Verantwortungsbewusstsein befeuert seien und die ferner ein gewisses Maß von mitfühlendem Verständnis für die körperliche und seelische Not ihrer Mitmenschen zeigten. Um in diesem Sinne wirken zu können, mußten sich die Führer frei von jeglicher Bindung im Vertrauen auf Gott betätigen. Wenn auch der Volksdienst, wie dies von einer Reihe von Rednern im Verlaufe der Diskussion beifällig erwähnt wurde, für die Kommunalwahlen entschlossen sei, mit keiner anderen Partei zu partiiieren, so sei damit nicht gesagt, daß er sich damit von jeglicher Gemeinschaftsarbeit mit anderen Parteien späterhin von vornherein auszuschließen gesehe.

Nach dem Referat folgte eine lebhafteste Debatte ein, in der u. a. auch zwei volksparteiliche Redner, darunter Oberreg.-Rat Bauer, zu den Ausführungen des Referenten in sachlicher Weise Stellung nahmen und auf die Möglichkeit eines Zusammengehens unter gewissen Voraussetzungen hinwiesen.

Stadtverrechnungsrat Erdmann stellte fest, daß der Volksdienst nicht etwa eine evangelische, sondern eine christliche Politik verfolgen werde.

Die Sanitätskommission

beginnt am Mittwoch, den 8. Oktober 1930, abends 8 Uhr im Volkshaus, Stefanienstr. Nr. 74, einen neuen Unterrichtskurs für erste Hilfeleistung bei Unfallsfällen. Der Unterricht wird von Ärzten geleitet und ist für Teilnehmer, die der Kolonne beitreten, kostenfrei. Einige praktische Kenntnisse auf diesem Gebiete sollte heute eigentlich jedermann besitzen, darüber braucht man keine Worte zu verlieren. Wir empfehlen Interessenten den Besuch des Kurses, an dem sich auch Damen beteiligen können.

Mitteilungen des Bad. Landes-theaters

Nach Wiederholung der musikalisch-lyrischen Komödie „Falkaff“ von Verdi am Dienstag, 7. Oktober, steht diese Woche im Zeichen der „Nibelungen“. Für die „Vollstündige“ geht am Mittwoch, 8. und Donnerstag, 9. Oktober, Friedrich Hebbels: „Der gekrönte Siegfried“ und „Siegfrieds Tod“ in Szene und am Freitag, 10. Oktober beginnt mit dem „Rheingold“ (Vorabend) Wagner's Bühnenspektakel „Der Ring des Nibelungen“ in der Reinszenierung durch den Intendanten Dr. Waag. Als „erster Tag“ schließt sich am Sonntag, 12. Oktober, „Die Walküre“ an; „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ folgen am 16. und 19. Oktober.

Das Lustspiel „Die Prinzessin und der Eintrichter“ gelangt am Samstag, 11. und das Lustspiel „Wann kommt du wieder?“ von Mangham am Sonntag, 12. Oktober — und zwar letzteres im Konzerthaus — zur Wiederholung.

In Vorbereitung befinden sich Goldonis Lustspiel „Der Diener zweier Herren“ (neubearbeitet von Fritz Kneller) und der altfranzösische Schwank „Abvokat Patelin“; ferner das erste Stück des „Zeittheater“-Zyklus, das Schauspiel „Vorf“ von Gerhard Menzel.

Für den Zyklus „Zeittheater“, den auch in diesem Spieljahr das Badische Landestheater auflegt, zeigt sich wieder sehr reges Interesse, so daß wahrscheinlich auch diesmal mit zwei Vorstellungen für jedes einzelne Stück gerechnet werden muß. Auch in diesem Zyklus, der fünf Vorstellungen umfaßt, werden zeitgenössische Dichter mit modernen Problemstücken zu Gehör kommen. Es wird sich dabei um Themen handeln, die eine bestimmte Reife beim Zuschauer voraussetzen müssen — die Teilnahme an dem Zyklus empfiehlt sich daher nur für solche Theaterfreunde, die bereit sind, sich in ernster Weise mit Zeitfragen auseinanderzusetzen. Für Jugendliche sind die Vorstellungen natürlich nicht geeignet. Für die erste Aufführung ist das Drama „Vorf“ von Gerhard Menzel in Aussicht genommen. Später werden Werke von Th. S. van der Velde, Morris Arstan, A. S. Zeis, Hans J. Neffisch, A. P. Antoine folgen.

Veranstaltungen.

Vortragsgemeinschaft. Wir weisen darauf hin, daß heute abend, Dienstag, den 7. Oktober, die Karlsruher Vortragsgemeinschaft ihren diesjährigen Vortragsabend mit einem Vortrag des bekannten Berliner Pädagogen Theodor Litt: „Idealismus und Realismus im Leben der Erziehung“. Es dürfte dem Karlsruher Publikum noch in Erinnerung sein, daß die Vortragsgemeinschaft mit dem Vortrag von Eduard Spranger über das pädagogische Problem so vollkommen ausverkauft war, daß viele wieder umfragen mußten. Mit ihm mit Spranger der Herausgeber der Zeitschrift „Die Erziehung“. Beide Pädagogen ergangen sich insofern auf das glücklichste, als sie dem Idealismus und Realismus in strenger Haltung verfochten. Über diesen Gegenstand gerade wird Prof. Litt sprechen. Alle Vorkräfte der höheren Lehranstalten und der Volkshochschule erhalten ermäßigte Karten im Vorverkauf bei den Buchhandlungen Bielefeld und Wehler. (Siehe Anzeiger in der Sonntagsausgabe.)

Kaffee Deon. Die Kaffee Franz Dolzegg beginnt heute in der neuen Besetzung ihr neues Wochenprogramm im Kaffee Deon. So findet heute nachmittags 4 Uhr der erste Sonderabend statt, bei dem Herr Kapellmeister Dolzegg als Solocinquanten den Spanischen Tanz für Violone von Sorzarate spielt. Abends um 7 Uhr ist der erste Musikabend der Kapelle, die bei allen diesen Sonderveranstaltungen entsprechend verstärkt ist.

Kaffee Baner. Heute Dienstag findet wieder einer der beliebtesten Operetten- und Schlager-Abende mit neuem Programm statt. (Siehe die Anzeiger.)

Standesbuch-Auszüge

Eierbefälle und Verlobungsseiten. 3. Oktober: Wilhelmina Breitingger, 65 Jahre alt, Witwe von Valentin Breitingger, Inhablerin (Wetzlarheim). Georg Conrath, 78 Jahre alt, Chemann, Reichsbahn-Ingenieur a. D. — 4. Oktober: Richard Gants, 21 J. alt, Chemann, Vertriebler (Daxlanden). Mathilde Kagenberger, 84 Jahre alt, ledig, Telegraphen-Gehilfin a. D. Elise Müller, 22 Jahre alt, Ehefrau von Ludwig Müller, Maler (Gaggenheim). Karl Latour, 35 Jahre alt, Chemann, Maurer (Friedensfeld). — 5. Luise Reinholdt, 61 Jahre alt, Ehefrau von Ludwig Reinholdt, Tapeziermeister. Verlobung am 7. Oktober, 15 Uhr. Karl Kiefer, 62 Jahre alt, Chemann, Privatmann. Verlobung am

7. Oktober, 14 Uhr. Heinrich Boas, 20 Jahre alt, ledig, Hauptlehrer i. R. Verlobung am 7. Oktober, 10 Uhr. — Johann Kroll, 52 Jahre alt, Chemann, Ministerial-Beauftragter. Verlobung am 8. Oktober, 14.30 Uhr. August, 5 Jahre alt, Vater Josef Keim, Laborant. Verlobung am 8. Oktober, 14 Uhr.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe
Die rasche Entwicklung der atlantischen Depression nach Südosten brachte rapiden Abbau des Festlandhochs und sehr reiches Vordringen der maritimen Luft, die unter ergiebigen Niederschlägen bei uns eintraf.

Jetzt liegt die Zykone schon über Dänemark und schiebt weiter nach dem Baltikum vor. Wir gelangen in den Bereich der Rückseitenströmung, die zum Teil unter Gewitterbegleitung schon bis zum Kanal vorgedrungen ist.

Wetterausichten für Dienstag, 7. Oktober: Unbeständig mit Regenschauern. Kühl. Teilweise auffrischende östliche Westwinde. Hochschwarzwald vorübergehend Schneefälle.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.
Wetterausichten für Mittwoch: Fortdauer der unbeständigen und regnerischen Witterung.

Ein Wirtenschaftsroman

D. S. B.

Der Weg zur Kaufmanns-persönlichkeit.

Zur Eröffnung der Winterarbeit des Bundes der Kaufmannsjugend im D. S. B. sprach am Mittwoch, den 1. Oktober, der Gaujugendführer F. B. J. aus Mannheim über das Thema: „Durch Jugendarbeit zur Persönlichkeit“. Der Redner zeichnete in markanten Worten den Beruf als Lebensinhalt. Der Kaufmannsgehilfe droht heute durch die Nationalisierung und Mechanisierung und die dadurch verursachte Stellenlosigkeit zum Kaufmanns-Proletariat zu werden. Diese Gefahr ist für den kaufmännischen Lehrling und den Junggehilfen besonders groß. Nur durch ständige Weiterbildung kann er dieser Gefahr entgehen und über den Durchschnitt hinauskommen. „Berufsbildung tut not“. Unter dieser Forderung hat daher der D. S. B. seine Bildungsarbeit aufgebaut. Er gibt durch Lehrgänge und Arbeitsgemeinschaften seinen Jungmitgliedern Gelegenheit, sich genügend Berufswissen und -können anzueignen. Darüber hinaus fördert er die Allgemeinbildung durch Vorträge aller Art, in seinen Scheinkirmen kann der Kaufmannslehrling die erlernte Theorie praktisch üben. In Sing- und Spielabenden und Wanderungen wird der Geist echter Gemeinschaft gepflegt. — So ist jedem strebenden jungen Kaufmann Gelegenheit gegeben, sich weiter zu entwickeln in Wissen und Charakter und zu einer wirklichen Kaufmannspersönlichkeit zu werden, die einmal fähig sein wird, auch in leitender Stellung ihren Mann zu stellen.

Die vollbesetzte Versammlung dankte dem Redner durch reichen Beifall. H. D.

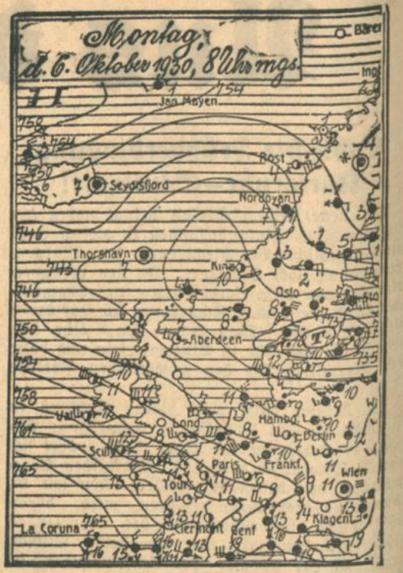
Der K. Z. B. 46

Ihre Mitglieder und Ökner am Samstag, 27. Sept. in den Eintrachtsaal. Ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm gelangte zum Vortrag. Musikalische und gesangliche Darbietungen wechselten in bunter Reihenfolge mit turnerischen Vorführungen und festlichen Anmerkungen, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten. Eingeleitet wurde der Abend durch ein Violinolo des Herrn Probst, das Herr Wondratschek am Klavier sinnvoll begleitete. In einem Klavierkonzert (vierhändig) stellten die beiden Herren ihr gutes Können und harmonisches Zusammenspiel weiterhin unter Beweis. Fräulein Voite Mülich, ein stets gern gesehenes Mitglied, sang die Vaganarie aus „Die Negerin“ und das Christlied aus „Der Vogelwänder“. Redner Christall lobte die junge Sängerin, die sich zu einer Dreizeiger hergeben mußte. Mit Verlobung konnten die Fortschritte festgestellt werden, die Fräulein Mülich in stimmlicher Hinsicht gemacht. In üblicher

Weise brachte der Männerchor des K. Z. B. „Sturmbeiwörung“ zu Gehör. Es folgten Rechenübungen der Turner; die Turnerinnen zeigten Freiübungen in rhythmisch einwandfreier und klüftiger Form. Wettkämpfer vom Mannheimer Turnfest brachten Einzelsfreiübungen in formvollendeter Weise zur Vorführung. Sie verrieten nicht nur Körperbeherrschung, sondern rhythmisches Gefühl, ästhetisches Empfinden und guten Geschmack. Junge Turnerinnen tanzten einen Kotten Reigen, den sie in schöner Form zur Darstellung brachten. Die besten Kunstturner zeigten am Barren Spitzenleistungen; flüssige Formen, verblüffende Verbindungen von Stütz und Schwung, vereinigten sich zu Meisterwerken vollendet in Kraft und Schönheit. Die Leitung der Vorführungen hatten Oberturnwart Landhäuser und Männerturnwart Nagel in Händen. Ein sich anschließender Tanz hielt die frühlige Turnerfamilie noch einige Stunden beisammen.

Obst- und Gartenbauverein Karlsruhe-Rintheim

Mit einer gutbesuchten Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zum Erbrünnen“, hier, nahm am 18. September der Verein seinen Arbeitsplan für Herbst und Winter in Angriff. Nach Erledigung verschiedener interner Fragen usw. befragte Herr Fritsch von der Landwirtschaftskammer Karlsruhe die zurzeit im Obsthau dringenden Arbeiten. Wie stets, stand bei diesen Ausführungen die Schädlingsbekämpfung an erster Stelle. Mit Klebgürtel und Spritze heißt es, ohne Unterlass hinter dem Ungeziefer her zu sein, wenn mit einem Ertrag im nächsten Jahre gerechnet werden soll. Neben der regelmäßigen Unterweisung und Pflege der Obstbäume ist der Verein bestrebt, nach Möglichkeit seinen Mitgliedern auch wirtschaftliche Vorteile zu vermitteln. Durch gemeinsamen Bezug von Pflanzgut aus nur bestmöglichen Baumschulen wird den Mitgliedern die Gewähr gegeben, gesunde, wüchsige und fortreichende Ware preiswert zu erhalten. In der Hand von sehr naturgetreuen farbigen Tafeln der verschiedenen Obstsorten gab Herr Fritsch dann weiter höchst wertvolle Ratschläge und Anregungen für die Auswahl der Sorten nach Standort und Beschaffenheit des für die Pflanzung in Frage kommenden Bodens. Die Mitglieder folgten den im gemütlichen Plauderton gegebenen Darlegungen mit großer Aufmerksamkeit und gaben ihren Dank durch lebhaften Beifall sinnfälligen Ausdruck. Einmütig wurde wieder anerkannt, daß der Verein eine Notwendigkeit für die Förderung des Obsthauens im Stadteil war und mit Geschick und Umsicht bestrbt ist, seinen Aufgaben gerecht zu werden. H.



Windrichtung, Stärke, Regen, Schnee, Wolken, Nebel, Gewitter, Sturm, Stille, etc. Die Punkte zeigen die Temperatur an den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Barometerstand unter bestimmten Luftdruck.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bernünftige Preispolitik. Es war von jeher das Bestreben der Waag-Gesellschaft, ihre Erzeugnisse zu möglichst niedrigen Preisen abzugeben; denn Waag's Erzeugnisse sind Konsumartikel und müssen deshalb preiswert sein. Dank der in den Waag-Werken durchgeführten Rationalisierung konnten auch in der gegenwärtigen schweren Zeit trotz gleichbleibender erstklassiger Qualität die Verkaufspreise nahezu beibehalten werden. Durch die Anpassung der ganzen Organisation wurde es ferner bis jetzt vermieden, Entlassungen vorzunehmen.

Gastmahl am 24. bis 25. Oktober findet die Ziehung der Baden-Badener Wohlfahrts-Lotterie statt. 3712 Gewinne werden verlost. Der Höchstgewinn beträgt 6000 J., bei einem Lospreis von nur 50 J., Doppellos 1 J. Der Reinertrag der Lotterie ist zur Ankaufhaltung eines Ritters- und Säuglingsheim bestimmt. Unter der allgemeinen großen Rote haben gerade diese hilflosen Mütter und Kinder am schwersten zu leiden, welche auf das Nichtigste und die Hilfe der Menschheit am meisten Anrecht haben. Im Hinblick auf den edlen, wohlthätigen Zweck der Lotterie, die schon bei der frühesten Durchführung sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, dürfte wohl auch diesmal mit einer regen Nachfrage nach den Voten zu rechnen sein. Da die Ziehung garantiert ohne Verlegung stattfindet, empfiehlt es sich, möglichst bald Lose zu erwerben. (Näheres siehe die Anzeiger.)

Tagesanzeiger

- Nach. Landestheater:** 20-22 Uhr: Falkaff.
- Goldfisch:** 20 Uhr: Bühnenschau: Brasilianische Kaleskopsce.
- Nachschau:** 20 Uhr: Klavierabend Otto Sonnen.
- Bad. Lustspiele (Konzerthaus):** 20 Uhr: Kino der Urazeit; Robert und Bertram.
- Gloria-Palast:** Die Frau, die jeder liebt, bist du!
- Reichens-Vollspiele:** Ich glaub nie mehr an eine Frau! Schanburg; Die fliegende Blotze.
- Kaffee Baner:** 20 Uhr: Operetten- und Schlagerabend.
- Kaffee Deon:** 16 Uhr: Erster Sonderabend mit der verstärkten Kapelle Franz Dolzegg, 20 Uhr: Operetten- und Schlagerabend.
- Eintrachtsaal:** 20 Uhr: Experimentalvortrag C. S. Düker: Schicksalsmühle.
- G. D. A.:** 20 Uhr (Goldener Adler): Vortrag Dr. Robert Wege über Wirtschaft, Organisation und Mensch.
- Vortragsgemeinschaft:** 20 Uhr (Techn. Hochschule): Vortrag Theodor Litt: Die Welt der Idealismus und Realismus im Leben der Erziehung.
- Stadtpark-Restaurant:** nachmittags Tanz-Tea.

Was unsere Leser wissen wollen.

G. R. in A. Ein Verdienst bis zu 30 Prozent des Wochenunterstützungsbetrags bleibt unberücksichtigt, was über 20 Prozent ist, wird mit 50 Prozent angerechnet. Uebersteigt der Verdienst 150 Prozent des Wochenunterstützungsbetrags, so entfällt eine Unterstützung.

Erbschaft. Gift muß stets gewissenhaft festgestellt sein und man darf nicht unterlassen, das Gift Gift in auffälligen Schriftzügen darauf zu schreiben. Wenn Sie dies unterlassen haben, können Sie für den entstehenden Schaden verantwortlich gemacht werden.

A. S. hier. Die Reparatur des Ofens hat der Vermieter vornehmen zu lassen, sofern es sich nicht um eine lächerliche Beschädigung durch den Mieter handelt. Die Kosten für das Ausbessern der Ofen fallen allerdings dem Benutzer zur Last.

G. S. in B. Nach der Beschreibung der Krankheit des Kindes handelt es sich zweifellos um die gefährlichste aller Kinderkrankheiten, nämlich die Mumps. Es ist sehr fraglich, ob in diesem bereits fortgeschrittenen Stadium das Tier noch geteilt werden kann, auch wenn sofort tierärztliche Hilfe in Anspruch genommen wird. Da die Mumps sehr ansteckend ist, ist zunächst strenge Isolierung des Tieres geboten.

A. R. in R. Der Vater bzw. die Mutter sind nicht unter allen Umständen immer ohne weiteres elterliche Gewalthaber. Wenn z. B. sich der Vater mit der Mutter eines unehelichen Kindes verheiratet, dann erbt gemäß § 1719 B.G.B. das uneheliche Kind nach der Eheschließung die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes. Die bisherige Vormundschaft erlischt gemäß § 1888. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei der Eheschließung eines Kindes an Kindesstatt gemäß § 1757 B.G.B. Die näheren Erklärungen wird man Ihnen wohl gerne auf der Geschäftsstelle des Vormundschaftsgerichts geben.

G. R. hier. Wir haben erst kürzlich die gleiche Anfrage beantwortet. In die Reinigung der Hausseife haben sich sämtliche Mietparteien zu teilen, wie aus der Hausordnung des Mietvertrages hervorgeht. Die Hausseife wird in auch von sämtlichen Parteien benutzt; wenn dies von der einen oder anderen Partei mehr oder weniger geschieht, so hat dies keinen Einfluß auf die Reinigungspflicht.

G. S. in D. Sie können nur dann Aufwertung verlangen, wenn der Kaufpreis nicht in bar entrichtet wurde. Bei Barzahlung gibt es keine Aufwertung.

D. W. in E. Maßgebend für die Frage, welche Entschädigung Sie bei dem Austritt aus der Genossenschaft erhalten können, ist allein das Genossenschaftstatut. Wenn Ihnen der Vorlaut nicht zur Verfügung steht oder Sie den Inhalt nicht ganz verstehen, dann rufen wir Ihnen, auf daß für Sie vollständige Be-

irksam zu geben und den Sachverhalt dort vorzutragen. Sie werden unentgeltlich alle nötige Aufklärung dort erhalten.

J. D. W. in B. In des in Marzoff befindet sich kein deutsches Konsulat. Die deutschen Ämter aber, sich in Ihrer Angelegenheit einmal an das hiesige französische Konsulat, Bernhardtstraße 19, zu wenden. Vielleicht können Sie dort nähere Aufklärung erhalten.

Morgenstundtschmerz. Auch geteilte Einfindungen verschlingen der Papierkorb, wenn der Verfassername fehlt.

Karlsruher Opern- und Schauspiel-führer

„Falkaff“ — Griechisch-musikalische Komödie von Verdi.

Der ebenso wohlbeleibte wie liebliche Sir John Falkaff befaßt sich, sich an zwei appetitliche Ehefrauen von Windsor als ein verliebter Ritter heranzumachen und deren reiche Männerzugunten seines wieder einmal gänzlich leeren Geldbottels nach allen Regeln der Kunst auszuplündern. Seine edlen Spiegelgesellen, Bar-dolp und Viktor, sind anfangs Feuer und Flamme für den Plan; als Sir Falkaff jedoch Liebesbottendienste von ihnen verlangt, finden sie das mit ihrer Ehre nicht vereinbar und werden für ihre Belagerung zum Teufel gejagt. Sie rächen sich, indem sie Sir Falkaffs Wünsche den Ehegatten seiner beiden Auserwählten, Alice Ford und Meg Page, verraten, die bereits je einen Liebesbrief empfangen und sich deren galanten Inhalt gegenseitig anvertrauten. Aller Entrüstung wird lebhaft geteilt von Dr. Gajus, der sich um die Hand Kenneths, Alceas hübscher Tochter, bemüht, auch von Fenton, deren beäugteltem Liebhaber, obendrein von der Nachbarin Mrs. Quilby. Doch glauben die einzelnen Parteien das Geheimnis vor einander halten zu müssen und schmeiden, jede für sich, ihre Kadechläne. — Mrs. Quilby überbringt dem ungeduldig harrenden Falkaff eine Einladung zum zärtlichen Stellbischen im Hause des Mr. Ford. Dieser nähert sich dem dicken Ritter unter falschem Namen und weiß ihn mit

Gold und litigter Rede sonett zu brinnen, daß er, ein Opfer seiner Eitelkeit, selbst alles ver-rät, was der eiferfüchtige Chemann zu erfahren wünscht. — Das Stellbischen nimmt denn auch einen für Sir Falkaff überaus betrüblichen, an-ziehenden, wirren, klamullen und bedrohlichen Zwischenfällen überreichen Verlauf. Zwangsweise in einen Wafschort verpackt, muß er, in Anstichweise gebadet, mit anhöben, wie im Hause die Debiagd nach ihm, dem frechen Frauenverführer, tobt und darf sich nicht mühen, als dieser sein enger Käfig gar durchs Fenster in die Thematik befröret wird. Glücklicherweise weigerte sich das feuchte Element, den Festmarkt zu verschlingen. Vor seiner Stammschenke, dem „Hofenhand“, ertränkt der erbitterte Liebes-beld seinen Schmerz in Glühwein und weht dann, als ihm Mrs. Quilby ein Briefchen von seiner verweselten Alice überbringt, unversehentlich in eine neue Falle. — Im finalischen Part freibt ein Eifen- und Gellherder Wind-sorfer Bäcker mit ihm, der, als Bäcker Herne verkleidet, endlich zu seinem Schächerhänden an-kommen hoffte, erbarmungslos lustigen Scher-barnad. Zum Schluß bleibt ihm nur der Trost, daß auch der arme Mr. Ford, von den litigien „lustigen Weibern“ von Windsor befeet, seinen gefürchteten Ver-... an aufheben und gute Miene zum gar nicht böß gemeinten Satz machen muß.

Politik und Heirat.

Zur Verlobung im Hause Savoyen.

Berlin, 6. Okt.

Die nunmehr endlich erfolgte Verlobung der Prinzessin Giovanna von Savoyen mit dem König Boris von Bulgarien hat eine nicht uninteressante Vorgeschichte und verschiedene Hintergründe. Der internationale Hof- und Gesellschaftskreis hatte sich der bevorstehenden Verlobung bereits bemächtigt, als König Boris von Bulgarien im Januar dieses Jahres an den glanzvollen Hochzeitsfeierlichkeiten des Erbprinzen Umberto in Rom teilnahm. Man hatte in Rom offenbar schon damals erwartet, daß der König Boris um die Hand der Prinzessin Giovanna anhalten würde. Er verließ aber Rom wieder, ohne die Hoffnungen, die man in ihn gesetzt hatte, erfüllt zu haben. Die wirklichen Gründe lagen, wie man schon damals in Hofkreisen sich erzählt hatte, nicht in der etwa fehlenden päpstlichen Zustimmung, sondern in ziemlich materiellen Beweggründen.

Am römischen Hof hatte man offenbar geglaubt, daß die politischen Vorteile, für Bulgarien, die einem engen Freundschaftsbündnis mit Italien liegen, schon eine nicht zu unterschätzende Mitgift für den bulgarischen König bedeuten würden. Man bot ihm damals eine Mitgift an, die für eine solche königliche Heirat sehr gering schien. Wie es heißt, soll man König

Boris eine halbe Million Lire, mit der Aussteuer zusammen etwa 510 000 Lire angeboten haben. Das Haus Savoyen ist schließlich auch nicht sehr reich, zumal nicht an Barvermögen. König Boris erschien aber diese Mitgift zu gering. Hinzu kam, daß der bulgarische König zwar die politischen Vorteile erkannte, die in einer Unterstützung Bulgariens durch Italien liegen. Er sah aber offenbar auch klar die großen politischen Gefahren, die ihm aus einer Bindung an Italien entstehen könnten. Er glaubte, daß Italien mit dieser Heirat einen Balkanblock gegen Jugoslawien aufrichten wollte. Aus allen diesen Gründen zögerte anscheinend König Boris, auf diese Heirat einzugehen. Nunmehr scheint man aber handelseins geworden zu sein, offenbar auf allen vorher strittigen Gebieten. Ueber den vom Papst für die Heirat der katholischen Prinzessin mit dem orthodoxen König Boris von Bulgarien bewilligten Traubispens wird in vatikanischen Kreisen Zurückhaltung geübt. Die von der Kirche bewilligte Ausnahme besteht darin, daß die Religion der Kinder des Königspaares der Entscheidung der Eltern vorbehalten bleibt, die jedoch ihren Glauben mit den Grundfäden der bulgarischen Verfassung in Übereinstimmung bringen müssen. Der Papst hat sich anscheinend besondere Zugeständnisse geben lassen, die den Katholiken in Bulgarien Vorteile in ihrer Religionsausübung sichern.

Das deutsche Erdölgebiet.

Wieder kommen Meldungen von ergiebigen Erdölbohrungen im hannoverischen Erdölgebiet. Auf der Gewerkschaft Elverath bei Nienhagen ist eine Sonde erbohrt worden, die nämlich 16 Tonnen, am ersten Tage insgesamt etwa 400 Tonnen Erdöl geliefert haben soll. Man wird gut daran tun, zunächst abzuwarten, ob die Erdölförderung von Dauer sein wird.

Kriege mit verstärkter Energie die Bohrtätigkeit aufgenommen worden. Von Norden nach Südosten unterscheidet man drei wichtige Erdölzentren: Wiehe-Steinförde, Nienhagen-Hängjen und Delheim-Oberg.

Die Ausbeutung dieser Felder ist noch ziemlich neuen Datums. Die ersten Bohrtürme wurden 1859 in Wiehe errichtet, bei Delheim um 1870 mit



Bohrtürme im hannoverischen Erdölgebiet.

Man oft sind die Hoffnungen und übertriebenen Erwartungen von reichen deutschen Erdölfunden enttäuscht worden. Trotzdem erholt sich mit außerordentlicher Hartnäckigkeit die Überzeugung, daß im hannoverischen Gebiet noch reiche Erdölvorkommen der Erschließung harren. Noch in jüngster Zeit hat diese Meinung durch den Besuch des amerikanischen Erdölmagnaten Sinclair ihren Ausdruck gefunden.

Das einzige deutsche Erdölgebiet von Bedeutung liegt nordöstlich von Hannover, etwa zwischen Braunschweig und Celle und westlich von Gelle. Seit dem Verlust des eifassischen Erdöl-vorkommens bei Pechelbrunn ist hier seit dem

der Bohrung begonnen. Seit dem Kriege wurde weniger durch Bohrungen als vielmehr durch Schachtbau eine beträchtliche regelmäßige Ausbeute erzielt. Die jährliche Gesamtproduktion wird auf rund 120 000 Tonnen geschätzt. Davon entfällt mehr als die Hälfte auf das Gebiet von Nienhagen-Hängjen, das fast genau in der Mitte des gesamten Erdölgebietes liegt. In diesem Bezirk sind auch die neuen Quellen erbohrt worden. Wenn die letzten Meldungen sich bestätigen, werden diese Erdölfunde sicher dazu beitragen, auch an anderen Stellen die Bohrtätigkeit trotz der damit verbundenen großen Kosten fortzusetzen.

Hindenburg in München.

TU. München, 6. Okt.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Montag vormittag Dietramszell verlassen, um die Rückreise nach Berlin anzutreten. Um 11.35 Uhr traf der Reichspräsident mit dem Schlafwagenzuge aus Holsbrunn in Begleitung seines Sohnes, Oberstleutnants von Hindenburg, in München ein. Zu seinem Empfang hatten sich eingehend die Prinzen Georg und Konrad von Bayern, der Vertreter der Reichsregierung, Gesandter von Dänien, der Münchener Oberbürgermeister, der Polizeipräsident und der Präsident der Reichsbahnverwaltung. Bei Ankunft des Zuges wurden die beiden Prinzen in den Salonwagen gebeten, wobei sich der Reichspräsident mit ihnen längere Zeit unterhielt. Um 12 Uhr fuhr der Zug mit dem Reichspräsidenten weiter.

Rücktritt des Kabinetts Maniu.

WTB. Bukarest, 6. Okt.

Ministerpräsident Maniu erschien heute nachmittag in Sinaja beim König in Audienz und überreichte ihm sein Rücktrittsgesuch. Maniu berief sich dabei auf Gesundheitsrückichten. Der König hat in Anerkennung der Verdienste Manius die Demission angenommen. Gleichzeitig sprach er seinen Dank für die geleistete Arbeit aus und ersuchte das Kabinett Maniu, die Regierungsgeschäfte weiterzuführen.

Die amerikanischen Rüstungen

TU. Newyork, 6. Okt.

Präsident Hoover hielt auf dem 12. Jahreskongreß der amerikanischen Legion in Boston eine große Rede, in der er die Notwendigkeit einer starken Flotte und einer schlagkräftigen Armee unterstrich, die die Sicherheit der Vereinigten Staaten unbedingt verbürgen. Diese Forderung stelle indes keine Bedrohung anderer Völker dar. Die bei verschiedenen ausländischen Politikern vorherrschende Meinung, daß die Vereinigten Staaten imperialistische Ziele verfolgen und die Freiheit anderer Staaten antasten wollen, sei völlig abwegig. Jeder Imperialismus, sei er finanzieller, wirtschaftlicher oder militärischer Art verstoße gegen die traditionellen Gefühle des amerikanischen Volkes.

Kraftwagen vom Schnellzug erfasst.

TU. Paris, 6. Okt.

An einem Bahnübergang in der Nähe von Bordeaux wurde ein mit vier Personen besetzter Privatkraftwagen von der Lokomotive eines Schnellzuges erfasst und zertrümmert. Alle drei Insassen des Autos wurden auf der Stelle getötet, der Fahrer liegt mit lebensgefährlichen Verletzungen im Krankenhaus von Bordeaux.

KAMPF DEM STAUB!



OVERSTOLZ

5 PF.

RAVENKLAU

6 PF.

staubfrei
— schmecken
niemals bitter!

Sie können unsere Angaben nachprüfen: Wenn Sie durch eine HAUS NEUERBURG-Zigarette blasen - ehe sie brennt -, so werden Sie keine Spur von Staub bemerken.

In der Weite des unbegrenzten Weltalls wie in der Enge des kleinsten Wassertropfens — überall findet sich Staub, unaufhörlich fällt er von allen Stoffen ab und teilt sich der Umgebung als lästiger Niederschlag mit. Es darf deshalb nicht überraschen, daß auch bei der Verarbeitung des Zigaretten-Tabaks ein gelblicher Staub entsteht. Da er zum größten Teil vom Tabak selbst stammt, hat man ihn bislang als unvermeidliches Übel hingenommen und sich damit abfinden müssen, daß dieser Staub beim Rauchen einen bitteren Geschmack verursacht. Haus Neuerburg aber hat in seinem Kampf gegen den Tabakstaub neuartige Wege gefunden und ist des hartnäckigen Gegners Herr geworden. Unsere Zigaretten sind frei von Staub und jedem bitteren Beigeschmack; sie bieten deshalb den ungeschmälerten Genuß des edlen Macedonentabaks.

Nr. I

Amtliche Anzeigen

Personenstands- und Betriebsaufnahme für die Steuerveranlagung.

1. Die Polizei verteilt in diesen Tagen die vom Landesfinanzamt gelieferten Abzählzettel (Personenstands- und Betriebsaufnahme) an die Hausbesitzer oder ihre Vertreter...

2. Jeder Haushaltungsvorstand füllt eine Haushaltsangabe für sämtliche Personen in seinem Haushalt gemäß der auf der Seite abgedruckten Anleitung aus...

3. Die ausgefüllten Erhebungsbogen sind zu unterschreiben und an den Hausbesitzer spätestens am 13. Oktober zurückzugeben...

4. Die Erhebungsbogen werden am 14. Oktober von der Polizei wieder eingeleimt und sind bis zum 20. Oktober bei der Gemeindebehörde abzugeben...

5. Hausbesitzer, Haushaltsvorstände u. Betriebsinhaber, sowie ihre Vertreter, die den Anordnungen unterworfen sind...

6. Die Besondere Anweisung über die Lohnaufzeichnung, Grundbesitz und die neuen Beiträge können bei unserer Kassenermittlung in Empfang genommen werden.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 8. Oktober 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern...

Karlsruhe, den 4. Oktober 1930 Walter, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Das Hauptzollamt Karlsruhe versteigert am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 8., 9. und 10. Oktober 1930 jeweils ab 15 Uhr im Hofe des Hauptzollamts einen größeren Posten gerösteten Kaffee in Einzelpackungen zu 250 Gramm.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 7. Oktober 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern...

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 8. Oktober 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern...

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 8. Oktober 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern...

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 8. Oktober 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern...

WOLLE Neueste Erscheinungen zum Häkeln, Sticken und Stricken bei Vieser, Kaiserstraße 225

Wir brauchen Personal und Sie Geld! Wir bieten Damen und Herren dauernden Verdienst durch vornehm private Reisebetriebe...

Lehrmädchen nicht unter 18 Jahren, führt Villingen, Kirner & Co. Kaiserstraße 120.

Abonnenten berücksichtigen bei Einkäufen die Inserenten d. 'Karlsruher Tagblattes'

Offene Stellen Sucht sofort, Eintritt gleichm. tüchtige Bürogehilfin...

Wir brauchen Personal und Sie Geld! Wir bieten Damen und Herren dauernden Verdienst durch vornehm private Reisebetriebe...

Lehrmädchen nicht unter 18 Jahren, führt Villingen, Kirner & Co. Kaiserstraße 120.

Abonnenten berücksichtigen bei Einkäufen die Inserenten d. 'Karlsruher Tagblattes'

Offene Stellen Sucht sofort, Eintritt gleichm. tüchtige Bürogehilfin...

Wir brauchen Personal und Sie Geld! Wir bieten Damen und Herren dauernden Verdienst durch vornehm private Reisebetriebe...

Lehrmädchen nicht unter 18 Jahren, führt Villingen, Kirner & Co. Kaiserstraße 120.

Abonnenten berücksichtigen bei Einkäufen die Inserenten d. 'Karlsruher Tagblattes'

Offene Stellen Sucht sofort, Eintritt gleichm. tüchtige Bürogehilfin...

Wir brauchen Personal und Sie Geld! Wir bieten Damen und Herren dauernden Verdienst durch vornehm private Reisebetriebe...

Lehrmädchen nicht unter 18 Jahren, führt Villingen, Kirner & Co. Kaiserstraße 120.

Abonnenten berücksichtigen bei Einkäufen die Inserenten d. 'Karlsruher Tagblattes'

Offene Stellen Sucht sofort, Eintritt gleichm. tüchtige Bürogehilfin...

Wir brauchen Personal und Sie Geld! Wir bieten Damen und Herren dauernden Verdienst durch vornehm private Reisebetriebe...

Lehrmädchen nicht unter 18 Jahren, führt Villingen, Kirner & Co. Kaiserstraße 120.

Abonnenten berücksichtigen bei Einkäufen die Inserenten d. 'Karlsruher Tagblattes'

Offene Stellen Sucht sofort, Eintritt gleichm. tüchtige Bürogehilfin...

Wir brauchen Personal und Sie Geld! Wir bieten Damen und Herren dauernden Verdienst durch vornehm private Reisebetriebe...

Lehrmädchen nicht unter 18 Jahren, führt Villingen, Kirner & Co. Kaiserstraße 120.

Abonnenten berücksichtigen bei Einkäufen die Inserenten d. 'Karlsruher Tagblattes'

Offene Stellen Sucht sofort, Eintritt gleichm. tüchtige Bürogehilfin...

Wanzen Motten usw. vertilgt radikal Friedrich Spinnerer, Wartplatzstr. 52, Telefon 3263

Männlich Tankwagen-Chauffeur

Stellengesuche

Soldo, Fräulein 26 Jahre alt, sucht Stelle im Haushalt...

junger Mann sucht Beschäftigung...

Zu verkaufen Büfett, Sofa, Tisch, Schlafzimmer...

Grüner Fleißer in Rohr, Kochgeschirre...

2 Rad-Anhänger für alle Zwecke...

Ein Anker Steinbänke...

Ich litt volle 2 Jahre an einem hässlichen, ungenügsamen Gesichtsausschlag...

Gesichtsausschlag

bei dem keines der angewandten Mittel eine Besserung brachte. Geradezu erlöst bin ich aber jetzt nach dreiwöchentlichem Gebrauch Ihrer 'Kaiser'schen Gesichtsalbe'...

Habe meine Praxis nach der Westendstraße 42 (am Mühlburger Tor) verlegt

Gust. Rapp staatl. gepr. Dentist

Haus

Wohn- und Geschäftshaus (Badeanstalt und Brennerei) mit einer 3-Zimmerwohnung...

Warenschrank mit Glasfront für Speisematerial und Bierzerren.

Unterricht Englisch, Deutsch, Latein, Griechisch...

Nachhilfe Unterricht in Französisch, Deutsch und Rechnen...

Kind wird als eigen angepfl. ges. bar u. Privat. Unterricht 38. II. r.

Suchen Sie etwas zu verkaufen zu kaufen zu vermieten zu mieten zu tauschen oder Angestellte Arbeiter Hauspersonal oder eine Stelle in einem Büro einem Haushalt oder Kapitalien

so inserieren Sie im 'Karlsruher Tagblatt'

50 Jahre 1880-1930 Jubiläums-Sonder-Verkauf mit 10% Rabatt auf meine erstklassigen Porzellane, Kristalle, Keramiken, Geschenk- und Haushaltartikel

OTTO BÜTTNER Kaiserstraße 158, Ecke Douglasstraße

Zu vermieten Schöne, sonnige 4 Zimmerwohnung...

3 Zimmer-Wohnung. Eine schöne, große 3 Zimmerwohnung...

1 Zimmer Küche, Keller, neu hergerichtet...

2 Zimmerwohnung. an Wohnungsberechtigten...

2 Zimmerwohnung. Gut möbl. Zimmer...

2 Zimmerwohnung. Gut möbl. Zimmer...